

Wegand-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Preis Nr. 274 31. Druck-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Verleibshörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebeldes.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Beleggeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 132

Sonnabend/Sonntag, den 8./9. Juni 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Die Weygand-Linie auf der ganzen Front durchbrochen

Italien präsentiert die Rechnung

„Melazioni Internazionali“ faßt am Vorabend eines gewaltigen Ereignisses die Hauptgedanken der gegenwärtigen italienischen Politik zusammen / Sühne für die jahrelange Ungerechtigkeit der Plutokratie gefordert / Die sechs Forderungen des Faschismus

Mailand, 8. Juni. Die „Melazioni Internazionali“ fassen in ihrem Verlaufsfaß vom Sonnabend dieser Woche die Hauptgedanken der gegenwärtigen italienischen Politik in sechs genau formulierten Punkten zusammen. Das italienische Volk, so schreibt das Organ des Instituts für das Studium der internationalen Politik, steht am Vorabend eines gewaltigen Ereignisses. In diesem großen Augenblick mögen sich Ausländer und vorgefährte Leute folgende einfachen und eindeutigen Punkte vor Augen führen:

1. Das Italien Mussolinis habe achtzehn Jahre lang eine Politik des Friedens betrieben. Die Politik Mussolinis sei eine geordnete Politik gewesen, die ausgleichend und neue, humanere politische Formen aufzuweisen habe. Wenn die Mussolinische Friedensforderung verstanden worden wäre, dann bliebe heute das Blut von Millionen Menschen erspart.

2. Seit 18 Jahren begegnet die Politik Mussolinis dem Widerstand Englands und Frankreichs. Paris und London bekämpften die italienische Politik in Mittel- und Europa, torpedierten den Viererpaß, entzweiten die französisch-italienischen Abmachungen von 1935 eiligst jeden inneren Vertrag und verfallten in den Geist des antifranch-englischen Mittelmeerabkommens von 1938.

3. Als das italienische Volk Land zur Bearbeitung forderte, wurden ihm Büffel angeboten. Als das absehbare Unternehmen begonnen wurde, erlebte das italie-

nische Volk die immer noch brennende Verleumdung der Sühnemassnahmen. Auch für die Anerkennung des Imperiums forderten London und Paris einen Preis politischer Art. Aber Mussolini wies den schamlosen Handel entschieden zurück.

4. Alles, was von Italien kam, wurde von den Franzosen und Engländern beharrlich herabgesetzt, sei es in der Innenpolitik oder auf internationaler Gebiet. Durch die Verhinderung des Faschismus wollten die Engländer und Franzosen die italienische Gedankenfassung von Europa bekämpfen. Dieses neue Europa aber werde jetzt aus dem Arceue erziehen.

5. Ein demokratisches Europa, das das italienische Volk geschickt und misachtet hätte, könne nur bekämpft werden. Das italienische Volk werde auch den Krieg gegen die Plutokratie von London und Paris bis zum Verbrechen führen. Auch die Gewalt habe ihren hohen moralischen Wert.

(Fortsetzung auf Seite 2.)



Deutsche Soldaten übernahmen die Küstenbefestigungen von Zeebrugge (R. von Houten-Beitbitz (R.))

Hinter der Weygandlinie

Die deutschen Operationen schreiten planmäßig und erfolgreich fort

Das Oberkommando der Wehrmacht hat gestern bekannt: Die Operationen des Heeres und der Luftwaffe südlich der Somme sind mit Erfolg abgeschlossen. Die Weygand-Linie wurde auf der ganzen Front durchbrochen. Deutsche Kampftruppen griffen in der Nacht zum 7. Juni erneut britische Flugplätze mit Erfolg an und ließen ohne Verluste zurück. Der Küstenabschnitt von Cherbourg gelang es, der nordbrasilianischen Küste ein leidendes Schnellboot zu vernichten. Die Gesamtverluste des Gegners betragen am 7. Juni 74 Flugzeuge, davon wurden 64 im Kampf, 10 durch Luftangriffe. Neun weitere Flugzeuge werden vernichtet. Die Luftwaffe zerstörte das Stützhaus des norwegischen Senders Fugöy bei Hammerfest.

Dem Oberkommando und Kommandeure eines Pioneerbataillons, Gerhard Wigt,

ist es am 2. Juni bei der Erstürmung des befestigten Dries Bergues, südlich Düsterden, durch kühnes und entschlossenes Handeln gelungen, mit seinem Truppenteil ein französisches Bataillon zu überwinden und gefangen zu nehmen.

Cherbourg wieder bombardiert

Berlin, 7. Juni. In Ergänzung zum heutigen DAB-Bericht wird mitgeteilt: In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampfverbände eine Anzahl von Flugplätzen in Mittel- und Südfrankreich an. Obgleich nie bei den britischen Flugplätzen ist auch hier mit der Vernichtung einer größeren Anzahl von Flugzeugen zu rechnen. Trotz starker Nebelabwehr wurde der Hafen Cherbourg mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Auf den Werten und in den Anlagen wurden starke Brände und Explosionen beobachtet.



Karte zu der neuen Offensive im Westen

Panikstimmung in Frankreich

Verteile Methoden gegen heimkehrende Italiener / Flüchtlingsstrom nach Spanien

Mailand, 8. Juni. Die „Gazetta del Popolo“ meldet, daß sich unter der französischen Bevölkerung eine immer härtere Panikstimmung verbreite. In Mentone, an der französischen Riviera, das Hauptknotenpunkt der Zivilbevölkerung geworden sei, würden Tausende von italienischen Staatsangehörigen, die in die Heimat zurückkehren wollten, von den französischen Zollbehörden und der Polizei aufgehalten, wobei die brutalsten Methoden angewandt würden. Die Leute müßten sich vollständig entkleiden. Das Geld werde ihnen abgenommen, so daß Tausende von Italienern ohne jede Mittel in Ventimiglia auf italienischem Boden ankämen. Diese Methoden würden aber nicht gegen Italiener angewendet, sondern gegen Schweizer, Ungarn und vor allem gegen Juden.

Mit der zunehmenden Verfallstimmung der militärischen und politischen Lage in Frankreich ergreife die Franzosen eine heftige Welle flüchtigen Fremden in die Gassen Cannes, Antibes, Cap Martin und den anderen prächtigen Orten der französischen

Riviera seien die reichen Leute, die dort ihre Villen hatten, vertrieben und lachten nun mit allen Mitteln einer Ausweg gegen Perpignan und nach Spanien. Die Straßen seien dadurch verstopft wie auch durch die Menschenmengen, die von Paris flüchteten.

Abreise der „Conte Verde“ auf unbestimmte Zeit verschoben

Schanghai, 8. Juni (Staatsdienst des DAB). Nach einer Information des Mond-Teiching wurde das Anlaufen des italienischen Motorschiffes „Conte Verde“, das für Sonntag voransehen war, auf unbestimmte Zeit verschoben.

Madrid, 8. Juni. Der Direktor der Zeitung „Informaciones“ veröffentlicht eine Leitartikel unter der Überschrift „Die große Schlacht Spaniens“, in dem er feststellt, daß Spanien in dem entscheidenden Kampf Europas keineswegs absetzt habe.

Planmäßig vorwärts!

Die deutsche Offensive und ihre Wirkungen in London und Paris

Von unserer Berliner Schriftleitung

Zu der Stunde, da der deutsche Wehrmachtbericht den Durchbruch durch die Weygandlinie auf der ganzen Front meldete, wurden in Paris und London noch die Zeitungen verkauft, in denen die Lieberzeitung ausgebrochen wurde, daß der deutsche Angriff an dieser Front aufhalten werden würde. Zur Unterbrechung dieser Behauptung meine ich die „Four“, die deutschen Panzerdivisionen hätten wohl nicht mehr die alte Kraft, sie seien wohl entweder in Holland zerstört oder „in Reparatur“. Der französische Heeresbericht vom Freitagmittag ließ einiges ahnen, indem er vorklarheit lediglich berichtete, die Schlacht sei im allgemeinen unter denselben Bedingungen wie am Vortag wieder aufgenommen. In den militärischen Betrachtungen der Presse — die Londoner Blätter verliert, mit denselben Argumenten ihrer Verbündeten mit

zusprechen — waren aber vor allem in beiden Worten die Eigenschaften der Weygandlinie geschickt, die zu einer tiefen Verteilungsszone mit zahlreichen Hindernissen in Wäldern und an Flußläufen ausgebaut ist.

Der deutsche Vormarsch zeigt, daß auch ein derartiges Verteidigungssystem von mehreren Truppen bemächtigt wird. Wir kennen

Ist Paris nicht mehr sicher?

Die Regierung will umziehen

Rom, 7. Juni. Wie die „Tribuna“ berichtet, spricht man in Paris bereits davon, daß die Regierung vor ihrer unmittelbaren Ueberziehung in sicherer Gebieten flucht und erzieht gleichzeitig an den Straß- und Plätzen Barrikaden.

Wormarsch in ewiger Selligkeit

Kämpfe über den Polarkreis hinaus / Gedenkmutter der englischen Feldhellenen bei Etien / Kühnes Luftlandeunternehmen auf der Halbinsel Gennes / Heldenmütiger Einsatz und gewaltige Leistungen unserer Gebirgsjäger

Von Kriegsberichterstatter Karl Sehlacht

PK. Es ist 12 Uhr nachts, und dennoch nicht dunkler als ein trüb verhangener Morgen in der Heimat. Nur die hohen, schneebedeckten Berge verhindern, daß die Sonne bis in die Tiefen des Nordes von Wa her einstrahlt. Zeit Wochen kennen unsere Soldaten nicht mehr das beruhigende, kraftgebende Dunkel der Nacht. In ewiger Selligkeit vollzieht sich ihr unaufhörlicher Wormarsch, und die Schlabeheldentat werden betrauert, wenn gerade Zeit dafür ist. Zwischen den Eiern mit dem netzartigen Geflecht der Eisdecken und dem geräuschvollen englisch-norwegischen Geger, der Straßen und Brücken sprengt und immer wieder in ausdauernden Stellungen oftmals ererbterter Sicherheit steht, bleibt mir wenig Gelegenheiten, einen Blick auf die Wunder des Nordens zu tun. Solange es noch kurze Nächte gab, hat man sich wohl hier und da einmal die feilsten Straßenbündel des Nordlichts angesehen, weil sie ein Fandler für seine Pflichten immer hielt, aber er verpaßt die besten Momente der Nacht und der blassen Pflanzlandschaft, die die Trostlosigkeit der Bodmoore und der Schroffen mit einem träumerischen Schleiher umhüllt.

folche Zonen aus dem Weltkrieg. Der deutsche Soldat poßt sich ihnen aus und verfügt über die Mittel, auch mit dieser Art des feindlichen Widerstandes fertig zu werden. Alles, was in seinen Vorkommen auf dem Feindstande angesetzt wurde, ist von der deutschen Seeflotte in Wasser gelöst. Die Keiert den Beweis, daß sie auch der gegenwärtigen französischen Taktik zu bemerken weiß. Einzig macht der deutsche Angriff mit einer 30 bis 40 km. Es ist erkennbar, daß die Engländer in der Schlacht zu gehen scheint, wobei der rechte Flügel entlang der Küste operiert.

Wegang an der Front

Der entscheidende Charakter der Operationen ist nicht zu verkennen. Er liegt so augenfällig zutage, daß selbst ein Mann in seiner neuesten Mundfunkrede richtig sagte: „Die ganze Welt verfolgt die Auswertung dieser Schlacht in allem der Spannung, denn die Kämpfe des Sommers 1940 werden über das Schicksal der Welt entscheiden.“ Vermutlich wird jemand, der sich in der Rolle eines neuen Clemenceau gefüllt, dieses Wort bald bedenken. Denn aus einem Artikel des Generals Duval liest man schon von dem Wegang an der Front. Die Engländer, die Frankreich aus der Schlacht vertrieben und in neutralen Ländern wird bereits von Paris Amerikanern berichtet, wonach man sich nach einem Verlust der Handhabt den Wegang nicht antehen werden. Wie es heißt, soll sich General Duval in der Richtung bewegen haben, um selbst die Rettung der Operationen zu übernehmen.

Ueberraschendes Paris

Die Unruhe und Verwirrung der Massen in Paris, nicht geringer geworden, sondern noch gestiegen. Die Bevölkerung führt den deutschen Druck bis unmittelbar in die Hauptstadt hinein. Gaben doch die Pariser Militärbefehlshaber verurteilt, daß in den breiten Straßen und auf den großen Plätzen der Stadt Autoummäule und Luftkammern angebracht werden, um mit diesen Hindernissen auf rasche Weise Vorrätden bauen zu können. Die Pariser Polizeireviere sind nicht von der Bevölkerung zu trennen, die mit den fünfstelligen, verschieblichen Nummern kommt. Die Zettlungen fordern daher die Bevölkerung auf, die Beamten auf den Neviere, die bereits 16 Stunden Dienst leisten, in Ruhe zu lassen. Ueber den Mundfunk wurden die Pariser Bevölkerung über die Besondere Maßnahmen unterrichtet, und von Vernehmungen gegen Fallschirmjäger und Luftlandtruppen. Die Bevölkerung sollte sich nicht aufregen, es handle sich lediglich um Vorkautionen, hinter denen keine militärischen Absichten liegen. Die Pariser Bevölkerung wird mehr bereit, daß auch die möglichen Kreise Frankreichs nicht mehr an das berühmte Wunder glauben.

Der Herzog von Windsor

Bei den Einschätzungen in der Redaktion in Wien ist die Ansicht der englischen Nachrichtenmitteilungen. Der „Daily Herald“ wird in der Bedrängnis der englischen Ernährungslage sehr sogar für das so viel gefürchtete Eintreffen. Nebenher ist eine Neuermeldung reizvoll, wonach der Herzog von Windsor von seinem militärischen Vorgesetzten, die Pariser Bevölkerung über den Vollen eines Verbindungs-offiziers zwischen dem französischen und dem englischen Oberkommando inne, ein Amt, das es nach der Ansicht des britischen Oberkommandierenden, Vord. Gort, nicht mehr gibt.

Blick auf den Balkan

Steigende Sorge machen in London und Paris die politischen Auswirkungen der eigenen Niederlagen. In der Fall eines italienischen Einmarsches lassen der britische Vorkriegs- und die britische Gelände im Balkan sich Apartmenten in der Balkan an sich zu drängen, um dort hinüberzulaufen zu können. Aus einer Londoner Meldung der schiedlichen Zeitung „Daen's Insider“ ergibt sich, daß man in London bei der Meinung ist, von dem Ausgange der neuen Schlacht werde es auch abhängen, ob Jugoslawien, Griechenland und Rumänien zu einer für die Westmächte freundlichen Politik umschwenken. Es geht den Briten durchaus nicht in den Arm, wenn aus Belgrad gemeldet wird, daß in Jugoslawien eine Verbindung in der Frage der jugoslawischen Neutralität eingetreten sei und gefordert verlost man den Eindruck, den wohl in der Türkei die Tatsache gemacht hat, daß ein Teil der Nationalarmee der Westmächte nach dem Westen abtransportiert werden mußte.

England sperret keine Küsten

Dreimeilenzone für Handelschiffe verboten
Kopenhagen, 7. Juni. Wie aus London gemeldet wird, hat die britische Abtraktion verboten, daß sich Handelschiffe auf weniger als drei Meilen von den Küsten und Bänken der Insel nähern. Dieses Verbot ist unauferheblich von der Angst differt. Ausgenommen von diesem Verbot sind nur Handelsdampfer, die im englischen Gebiet fahren.

Negropoli und Italien

England hebt gegen die Italiener
Rom, 8. Juni. Zur Lage zwischen Neapoli und Italien schreibt der Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ in Alexandria, daß zwischen der ägyptischen Bevölkerung und den im Lande lebenden und 60.000 Italienern ein freundschaftliches und freundliches Verhältnis besteht, was auch von ägyptischer Seite bestätigt wird. Es ist sehr schnell werden, daß nur die eng lischen Firmen die italienischen Angestellten freilos und endgültig entlassen haben.

Unsere Truppen haben inzwischen längst den Polarkreis überschritten. Ein kurzes hinesisches Schloß des Genners auf dem Stein mit der Beschriftung auf der Straße von Mo nach Podo, ein paar stehende Burste der Kameraden unterein-

ander haben den sonst unter Nordland-reisenden üblichen Bewußt erheit. Für mehr waren der Weg und die Kämpfe bis hierher zu schwer. Denn immer wieder erwiesen sich schwierige Umgehungen von Felsfelsen und gefahrlos Erfindungen über Fische als notwendig, und immer wieder mußten die Kameraden, so etwa nach jeder dritten Zergeweltung von Brüden oder Felsströmen, den Stahlhelm eines Gefallenen auf ein frisches Holzkreuz legen.

Ein Beispiel für denart schwierige Unternehmungen hier im Norden ist der ieneidige Angriff unserer Truppen von Glesford unter der ausdauernden Einnahme von Mo. In Glesford, einem idyllischen kleinen Ort, in dem sonst um diese Zeit feinstes Vordr der Naden ansetzen ließen, um sich zu den ihnen angebotenen Luftschutzhelmen in der Nähe führen zu lassen, ist von Mo und Drontheim nach Norden fahrende Straße zu Ende. Zwar führt eine Jahre 15 Kilometer lang über den Störstrod nach Sennes, wo die Straße weiter geht, aber als unsere Truppen in Glesford anlangen, sind die Straße versteinert oder entfällt, ist überhaupt kein brauchbares Fahrzeug zu erblicken. Die Feldwege ringum, Idone- und eisepanzer, erscheinen zudem unbrauchbar. Ich antere die Beschriftung, von denen der englische Mundfunk behauptet, daß sie als „Deutscher“ Scharenweise über die schwebende Grenze „flüchten“, fahlen sich hier in

ihrem Element. Mit Schneeschuhen und Gebirgsstangen, mit Antanerköpfungen und schweren Granatwerfern wird der Wälder in die Felsen und Schneefeldern begeben. Bereits nach 24 Stunden sind die Berge gezwungen und ungeduldig der schweren feindlichen Artillerie, von der jeder, der auf Norwegen nicht kennt, sich selbst kein Bild ariff machen kann, weit sofort um die Erde ariff angetreten, als auf der letzten erregenden Straße auf starke Feindabwehr gefahren wird.

Answänsen ist ein anderes fühnes Unternehmen in voller Eustaltung. Unter dem Kommando eines Oberleutnants sind eine Anzahl von Wasserflugzeugen in Drontheim, die mit einer kleinen Zigar von Glesford bisjäger bemant sind, zum Zuge in der Zie-Vjord. Als die Schlundboote das Ziel in unweit von Sennes erreicht, werden sie von starken feindlichen Feuer aus Wäldern empfangen. Trotzdem wird gelandet. Die Flugzeugen in Stellung gebracht, ein endlicher Luftkammern mit zur Verlastung erfindenden englischen Truppen niederzermalen, norwegische und englische Gefangene gewonnen und insgesamt 70 Mann eine neue englische Stellung genommen, die von einem bedeutenden englischen Kommando besetzt werden werden war. Eine große Anzahl an Kreuzer in Gennes ausgesetzt, ein Jahresreiches Kriegesjahr fällt in deutscher Hand, während auf deutscher Seite nur ein Doter und ein Verwundeter zu verzeichnen sind.

Damit ist den Kameraden, die mühsam Nachts zum Kampfe einen in schweißigen Wäldern aufzubrechen, viel abgetan. Gestraßt die Sonne um 3 Uhr nachmittags im ererbten Bewußt der Einbruch in der feindlichen Besatzung des Feindes gelang. Dies, nachdem ein Fluß durchströmt wurde, der die Engländer in die Wälder fungründer abgedrängt hat. Eine große Höhe zu nehmen, besaunpirt neben nur 2 Stunden, auf einer zweiten Höhe hatten sich die Feinde inzwischen erneut verschanzt und WGs in Stellung gebracht, schließlich mußten noch Kräfte abgezogen werden, um eine dritte Stellung auf der rechten Hand zu nehmen, während das Gros den Weg der Straße entlang verfolgte. Erst vier Stunden später konnte der Feind aus allen auf den letzten Stellungen, geworden und Wo erreicht werden. Wie die Feinde spezialisierten sich in über in der Nähe des Ortes Etien e ab, besten Name verdient gehalten zu werden als unsere Annehmlichkeiten für die beinahe übermächtigen Einsatzbereitschaft unserer Ostmarkigen Gebirgsjäger.

In Rom: „Malta an Italien!“

Gewaltige malleische Gedenkfeiern in der Hauptstadt des Imperiums

Rom, 7. Juni. Am 21. Jahrestag des fünfzigjährigen Bestehens der malleischen Bevölkerung, die sich am 7. Juni 1919 gegen die englische Gewalttätigkeit erhob, fanden in Rom zwei von nach Italien geschickten malleischen Nationalisten veranstaltete Gedenkfeiern statt. Es wurden zum anderen an, daß für die Befreiung der Insel gegenwärtig Heiden eine Ehrenfahne und eine Wäute des Begründers der nationalen Bewegung auf Malta, Musai, eingeeicht. Die Einweisung des Feindes gestaltete sich zu einer feierlichen Dreizehntage, die sich im Laufe der Zeit mit dem Vorwand, die Bevölkerung der Insel vor der französischen Tyrannie zu schützen zu wollen, Maltesa bemüht habe. Ein Jahrhundert lang habe es sukzessive die Weidichte der Insel, die unter keine Sitten und keine Religion mit Ruten getreten. Die Insel sei in eine Kaserne und eine Festung eines fremden Imperiums verwandelt worden. Heute, da eine neue Zeit über Europa anbricht, rufen wir Armen und höher Entscherten, die mit einem Teil der italienischen Familie bilden, an das große Vaterland einen Appell, auf daß wir bald mit ihm wieder vereint werden.

Die Feier schloß mit gewaltigen Oratorien und wiederholten Zurenen: „Malta an Italien.“

Die Frage Suezkanal

Nom: Neutralität muß gewahrt bleiben

Rom, 8. Juni. Zur Frage des Suezkanals schreibt „Giornale d'Italia“, obwohl Wegypten als auch Italien hätten ein Interesse daran, daß die durch die internationalen Konventionen vom Jahre 1863 anerkannte Neutralität des Suezkanals gewahrt werde. Italien sehe im Suezkanalverkehr an zweiter Stelle und seine inseloffenen verlangen, im Verwaltungsrat entsprechend vertreten zu sein.

de Bono befehlt die Südmaree

Rom, 7. Juni. Marschall de Bono, Inspekteur der überseeischen Streitkräfte Italiens, übernimmt, wie amtlich verlautet, ab 9. Juni das Oberbefehl über die Gruppe der Südmaree.

Italiener verlassen Palästina

Nabods, 7. Juni. 150 Italiener, der größte Teil von ihnen Frauen und Kinder, verließen am Donnerstag Sifa mit dem italienischen Dampfer „Galata“. Eine weitere Gruppe Italiener verläßt Palästina am Freitag.

KURZ BERICHTET

Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Rumänien zur sechzigjährigen Weiberehr der Kronbesetzung drastisch seine Glückwünsche übermittelt.

Der Stabschef der SM, Viktor Tuge, befehligte am Freitag den Militärzeremonien-Vorgang in der Infanterieschule Döberitz.

Reichsminister Darre, der gegenwärtig in Rom weilte, hat in Begleitung des italienischen Landwirtschaftsministers Taffari eine ausgedehnte Besichtigungsfahrt durch die Frontampferstellung des vordringlichen und des Polarno-Gebietes gemacht.

Der Londoner Korrespondent von „Evening Standard“ stellt fest, daß die Kritik an Chamberlain immer härter werde. Der innerpolitische Sturm nehme ständig zu.

Die Engländer hielten in Alexandria einen italienischen Dampfer zurück. Die ganze aus Baumwolle bestehende Ladung ist auf „Kontoreben“ untersucht worden.

Die Ausübung Dalasias wird in Italien als neuer Beweis für die frische Geländelage Frankreichs bewertet.

Die spanischen Kundgebungen für die Rückkehr Sibaltars erstrecken sich nach dem Vorbild der großen Städte nimmend auch auf die Provinzhäute.

Drei Pöfener Sondergerichte verurteilte drei polnische Gewaltverbrecher, darunter eine Frau, wegen schweren bewaffneten Handverlesens zum Tode und zwei weitere zu langjährigen Zuchthausstrafen.

Die rumänischen Behörden haben sich entschieden, eine Reihe verdrängter Personen aus dem Land auszuweisen, die sich unter der Beugung, Profiktanten zu sein, bei der britisch-holländischen Gesellschaft

Ura-Romana in auffallender Zahl eingemietet hatten.

Durch eine Anordnung Roosevelt's wurde die Einreise von Ausländern in die Vereinigten Staaten weitlich erschwert.

Der Nachfolger General Bengandis in der General Mittelhauser, soll auf einer Besprechung mit dem türkischen Generalstab vorgeschlagen haben, die türkischen Truppen in die Gebiete zu verlegen, die bis jetzt in Surien von den französischen Truppen besetzt waren. Er müsse mit der Möglichkeit rechnen, die französischen Streitkräfte in einen Feldzug in Nordafrika bereitzuhalten.

Der Hafen von Hongkong ist seit Donnerstag für jeden Schiffverkehr geschlossen worden. Die Schließung des Hafens wurde von den englischen Marinebehörden als eine Vorkautionnahme bezeichnet.

Die mexikanische Regierung hat unter der Leitung eines Obersten eine Spionageabwehr-Organisation eingerichtet.

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist das japanische Kriegsschiff „Tosio“ von Stapel gelassen. Es gehört einer Klasse an, über die strenges Stillhewigen bewahrt wird.

Sorpediert und gesunken

Stockholm, 8. Juni. Der in Mariestad auf den Aaland-Inseln besetzte Dampfer „Saba“ (2917 BRT.) ist nach Mitteilung der Heederei 300 Seemeilen südwestlich von Kap Finsterer sorpediert worden und gesunken. Größtenteils gesunken sind der Stabsoffizier Dampfer „Embla“ (1038 BRT.) und ein Register-Torpedier in London nach einem Unfallgeheimnis gesunken ist.

Juden präsentiert die Rechnung

(Fortsetzung von Seite 1)

wenn sie dazu Diene, die Kräfte zum Ziel des Gleichgewichtes und der Gleichheit zusammenzufassen. Dieser Kräfte muß sich das italienische Volk die Leistung der sich wendenden Gebiete-Straßen bringen, die immer noch durch die Namen Italia, Afrika, Tunis und Tschibuti genannt werden müssen. Die Stragen führen nicht einen bloc zu lösen. Der Krieg habe aber auch einen großen sozialen Zweck, Europa von der Unterdrückung der begeherrschten, die Hoffstoffe annehmen und menschenpolifizierenden Mächte zu befreien.

6. Das Leben des italienischen Volkes ist der französisch-englischen Kontrolle unterworfen. Das italienische Volk ist in der Unabhängigkeit auf dem Meere, die Freiheit der Nation und des Imperiums sichern. Es sei der einzige Richter seiner eigenen Interessen. Jene Engländer und Franzosen, aber die heute noch verurteilt, sich in Italien zu befinden, können nicht in Betracht gezogen werden. Es sei die Arie A. E. L. in Rom, die durch die schwebende Klinge der feindlichen Waffen ihren Frieden erzwingen werde.

Alle Kriege, die das Volk führen, seien unabhängige Kriege gewesen. Diese Kriege seien die italienische Volk zu unternehmen sich auszuweisen, ist nicht anders als der letzte überhöhte Unabhängigkeitskrieg. Wenn heute die italienische Bevölkerung die Freiheit der Nation kämpft am Vordr, die Freiheit der Nation leben, denn hundert Jahre als Solat!

Bedächtiges Rauchen ist genureicher und bekömmlicher*)

ATIKAH 5,7

*) Der Rauch, der sich beim langsamen Abkochen einer Zigarette entwickelt, ist aromatischer und erstickungstauglicher.



Halle und Heimat

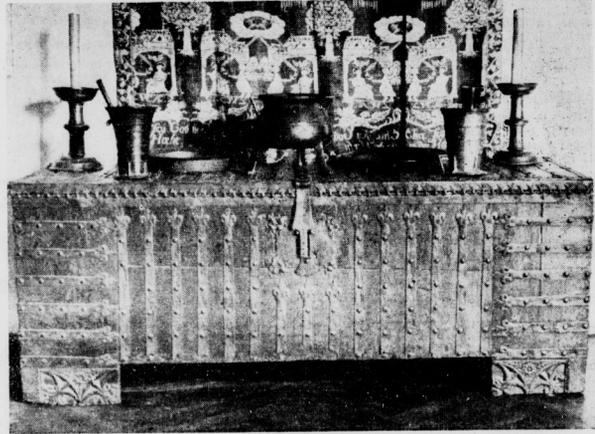
Vorzelt-Urnen neben Tonschalen von 1940

Die Ausstellung „Die schöne Form im deutschen Handwerksgut“ im Moritzburgmuseum

Wenn für das Verweilen einer Ausstellung im Moritzburgmuseum die meistausgehende Zeit von zehn Wochen vorgehien ist, dann muß sie, soweit man dem wäherlichen Zariff seines stütztes Dr. Keler vertrauen, Eindrückliches zu liegen haben. Die Ausstellung „Die schöne Form im deutschen Handwerksgut“, die am Sonntag 11.30 Uhr mit einem Vortrag von Professor Walter Dexel, Berlin, über

innen ruhenden Reichthums liegt. Dieses Reichthum liegt eine lebensausgeglichene Zeit wie der unieren wieder magend vor Augen, wenn ihre Handwerker sich der Arbeit zuwenden. Sie hat auch als Maßnahme zu gelten, wo sich Einflüsse von falschen Anschauungen her fühlbar machen wollen. An die Rücksichtnahme hat sich auch die Ausstellung gehalten, und zwar so streng, daß sie jeder über ein gewisses edles Maß

markt. Man beginnt ihn zu erfüllen in den woblgerundeten geräumigen und reifen Früchten abgehauchten Formen der Dreibeinigkeit in der Bronzestellung (ausgehendes Mittelalter). Im Raum der Zinngefäße führt er wieder, wo griffliche Boden und hohe, gewölbte Kannen ihren fatten Glanz spiegeln lassen wie auf den Tischen der irrtrefflichen vierer Bürger des 17. und 18. Jahrhunderts. Von feinstlicher Einfacheit im Umriß sind die Hünnerwägere Zierformen, Kaffeefanne und Auerhölde aus dem Reich Aquaris des Starzen, aus dem die Sächsischen Höffberkammer in Dresden weiterhin eine Sammlung von ansehnlichen sächsischen Frankbecken geliehen hat. Die Gemeinamkeit, die Zeit, Raum und Per-



Eine Gruppe von mittelalterlichen Bronzegefäßen und -leuchtern auf einer westfälischen Tische vor einem Blaudruckwandbehang

„Die deutsche Volksform“ im Rundlauf der Moritzburg eröffnet wird und sich bis zum September hinziehen soll, ist denn auch dazu geschaffen, die Besucher hartnäckig zu beschäftigen. Das Museum an ihr wird nicht wie bei manden anderen Ausstellungen die Disposition mit ihren fruchtbareren Gegenständen von Nir und Wäber sein, sondern die wöilige Verabingung, die sie sich erzwingt.

auszuführenden Ausschmückung der Form entlag. Das geschieht nicht etwa zur Betonung einer Geschmacksrichtung, sondern zur Erreichung höherer Schlichtheit. Ein wunderbarer zeitloser, nirgendwo konfirrierter Zug des Verwandtensins geht so vom Vorzeitraum über die frühmittelalterliche Abteilung, das reise Barock bis zur Gegen-

Zellophan für Glas- Gummi-Bleder

fränklichkeit übertrifft, geht so weit, daß man nach der Betrachtung der Keramik aus der Staufferzeit, der Gläser aus verschiedenen Zeitaltern und der mittelalterlichen Steinzeugstücke am Ende in einem Raum mit neuem Gebrauchsporzellan, Holzletern, Tonschalen, Glasbechern steht und nicht wie sonst als erstes die oft so verständig wirkende „Handchrift“ holländischer Kunsthandwerker wahrnimmt, sondern die Arbeiten einordnet in die Fülle der betrachteten Formen, die vollkommen sind in ihrer Allgemeingültigkeit.

Die Ausstellung, — übrigens keine Wanderschau, sondern eiaens für Halle zumangenehmen — enthält unter Zeigebogen aus allen Handbüchern auch eine überraschend große Zahl Kunstwerke aus dem Reich des Museums.

Frieda Seidler

Wer war der Glücklichste?

In den Nachmittagsstunden am Freitag zog ein Holländer bei dem braunen Glädsman im Kost am Markt einen Gemwin von 50 Mark, der ihm von dem Vossereuter aus der Straße ansagte wurde. Der Gemwiner, der es in freudiger Erregung sehr eilig hatte, hatte dann den Weg verlassen, als der Vossereuter feststellte, daß der Gemwinbetrag ein höherer war. Der Gemwiner wird deshalb gebeten, sich sofort in der Geschäftsstelle der Reichslotterie, Universitätsstraße 1a, zu melden.

Kampf in den Stachelbeerbüschen

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn ...“

Der dem holländischen Richter hatte sich der 77jährige Z. aus Halle wegen Körperverletzung zu verantworten. Z. ist Weiger eines Schrebergartens in Halle und steht seit längerem Jahren mit dem 64jährigen R., einem Gartenmädler, auf wenig gutem Fuß. Die Schuld an diesem gepanzerten Verhältnis der beiden alten Männer lag mehr auf Seiten des Z., der einmal von R. bei Besetzung einer kleinen Tummelst gehen wurde und nun dem Raabbar dies Wisen nachtrag.

Bisher war es aber immer bei kleinen Wortplänkeleien geblieben, die beiden Alten tollerten sich an wie zwei Truthähne, doch meistens über den Gartenraum und in ungefährlcher Entfernung. Am 31. März aber hatte Z. einen über den Park gerufen und seine läble Laune wurde noch vermehrt, als ihm jene Wittholterier erzählte, R. habe sie grunoblos angefahren, als sie sich nach einem Gartenschlauch erkundigt habe.

R. besand sich gerade bei einem anderen Nachbar im Garten im Weiprad über Stachelbeerräucher, als Z. im Vollbewußtsein seiner durch den Alkohol maklos geheiligten Kraft dem Nachbar zurief, wie er sich nur mit io einem Kerl unterhalten konnte, um dann weiter dem R. drohend zuzurufen, er werde atsch kommen und ihm die Jade volkauen. Jetzt folgte auch sofort die Einleitung zum Raabfamm, den Z. allerdings mit Hilfe eines aufgenommnen haben Mauerkrines zu seinen Gmitten entziehen wollte. R. gelang es aber, dem älteren Mann den Stein zu entwinden, doch mußte er einen Raubschlag ins Gedächtnis nehmen, ebe es um eiaentlichen Handgemeine kam. Hier aber kam der Altersunterschied in Frage, es dauerte nicht lange, da lagen die beiden Kampfahne in der Stachelbeerräucher. „Wir fielen beide hin“, erzählte Z., und ich lag brauner.“ R. war zufrieden mit seinem Sieg und erhob sich sofort. Z. aber war bei

Wahlzettel

„Ich erwarte vollen Einsatz!“

Zum Abschluß des Obergebietsführers vom Reichsverband und Diertrag

Unter der Parole „Gemeinde Jugend — einig und stark“ findet am Sonntag, 9. Juni, der alljährliche wählberechtigte Reichs-Verband und Diertrag der D.D. für das Deutsche Jugend-Verbandes statt.

Die Bedeutung der Sammlung, deren Zweck die Mittel der Erhaltung unserer Jugendherbergen dienen werden, wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß die Sammlung auch in diesem Jahre von Prof. Dr. Keler ausdrücklich genehmigt wurde.

Ich erwarte den vollen Einsatz aller Jugend- und Mädel der D.D. Jugend. Jeder dieser Dienst fällt am 8. und 9. Juni aus.

Heil Hitler!
Der Führer des Gebietes Mittelrand (15) Reckewerth, Obergebietsführer.

Kunstausstellung um den Schulheiser

Zehntende von Volksgenossen haben den zehnten Aufbruch Folge geleitet, sich für die deutsche Weiblich als Lehrer zur Verfügung zu stellen. Um nicht falsche Hoffnungen bei unangelegten Bewerber zu erwecken, aber auch um die Mütter zu beruhigen, die sich in Elternkreisen aus der Sorge besorgt machen, daß ihre Kinder unangelegten Verträgen ausgeliefert würden, veröffentlicht das Reichsministerium eine Marktstellung. Danach sind Schulheiserlehre ange eine Notmaßnahme gegen des hohen zünftlichen Bedarfs, der auch die Zeitverhältnisse bedingt ist. In zunehmender Vorbildung wird mindere Schulheiserleistungen einer anerkannten Qualifikation oder ein entsprechendes Zeugnis verlangt. Außerdem erfolgt eine Eingangsprüfung. Bewerber mit Volksschulbildung können nur in Ausnahmefällen betraut und werden besonders sorgfältig geprüft. Das Normalter für die Aufnahme zu den Lehrgängen sind 19 bis 25 Jahre. Die geamte Ausbildung ertreckt über drei bis vier Jahre, io daß keineswegs der Schulheiser der Lehrberuf im unangelegten Beruf wird. Nach dem dem Lehrgang von drei Monaten sind zwei Jahre praktischer Dienst zu leisten. Anmeldezeit noch bis 1. Juli an die Hochschulen der Lehrerbildung in Hirschberg im Niederschlesien, Vauenburg in Pommern und Wirtz-

Gewinnung zur Wehmacht einbeverfener Kindesväter

Mit dem Deutschen Institut für Jugend- und Familienhilfe, Berlin Wilmersdorf, wurde, wie die D.D. mittels, zur Ermittlung von zur Wehmacht einbeverfener Kindesväter, über den Reichlichen Unterlagen auf anderem Wege nicht beschafft werden konnten, folgende Vereinbarung: Die Jugendämter, wenn die Wohnort des einbeverfener Kindesvaters bekannt ist, an die zünftliche Kinderabteilung mit der Bitte um Auslieferung über den Schlagpunktteil. Die Kinderabteilung des Reichsverbandes, die Kinderabteilungen haben die erbeten Auskunft zu erteilen.

Diesmal fünf Eier auf Wafschmitt a

Das Ernährungs- und Wirtschaftsausschussamt im heutigen Angelegenheit eine Entscheidung über die Verteilung von fünf Eiern je Verbraucher vom 8. bis 10. Juni.

Nette und aufmerksame Bedienung zuerst - dazu die fachmännische Beratung - Vorzüge, die das Kaufen im Ritterhaus angenehm und leicht machen. Kommen Sie nur vertrauensvoll ins »Ritterhaus«.



dem Fall und durch das Gewicht des auf ihn fallenden Gewichtes ziemlich tief in den feuchten Boden einbricht, erfolgt die Verfestigungsbewertungen wurden auch noch durch die flammenden Arme dornenbesetzter Zweige der Stachelbäume...

Lufschutz-Spritzen mit Gummi-Bleder

zum elanen Garten führten. Als er sich aber in feiner Stunde die schützende Hede-lege noch einmal überlegte, ergiff ihn abermals die Wut, und wenige Minuten später verlor er einen zweiten Angriff auf M., nur daß er diesmal statt des Steines einen handfesten Spaten bereit hatte...

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die ungesetzliche Schmutzung gegen Boden für unzulässige Schmutzen, Gänge und Kleinfelder.

Zanfarzenug des IV blift

Pimpe und Stützungen des Standorts Halle werden anlässlich der Sammlung für das Deutsche Jugendherbergsnetz durch Fortarbeiten die Bevölkerung auf Sperrfreiheit aufweisen. So wird am Donnerstagabend um halb 10 im Saal...

Alle Pflichten- und Freundchaftsspiele der Sittler-Jugend werden für Sonntag abgesetzt, da an diesem Tage die Reichströmmung, Mannschaften und Gendarmen...

Süßwaren ohne verleuernde Aufmachung

Der Reichskommissar für die Preisbildung in dem Betriebe entgegenzusetzen, Süßwaren, insbesondere Pralinen und Bonbons in feierlichem Maße nur noch in beson-

deren Aufmachung oder in Verbindung mit deren „Aufhängen“ und Spielwaren an den Verkäufer abzugeben. Das Bestehen des Bestandes ist für den Käufer unzulässig, als es bereits vor dem Bricke allgemein oder an den Feilen sichtbar war.

Sprünge eines Zerkulstogens

In letzter Woche ist weiterer Nachwuchs in unsern Zoologischen Garten eingetroffen: Ein Zerkulstogen macht schon mehrere Sprünge zusammen mit seiner vorjährigen Schwester, und die Mutter paßt sehr auf.

Der außerordentlich rege Besuch macht eine Stellung notwendig. Das die Juden und die Strolche, die angetrieben in den Käfigen liegen, sind in der Jetztzeit besser zu verstehen, auch im Interesse anderer Tiere.

Belastung von Aufzentreppen

Durch einen Erlaß des Reichsfinanzministeriums wird festgestellt, daß die Belastung von Aufzentreppen im Freien, insbesondere über die Verbindung von Treppenteilen im Freien in Betrieb gelassen oder genommen werden kann.

Getreidegroßmarkt zu Halle

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and Price (in RM). Includes sub-section for '8 Paßbilder und 1 Postkarte RM. 1,-'.

Familien-Nachrichten

Willy Kästner
Widow and fiancée in a matrimonial matter, at the 18th day of June, 1940, at the age of 47 years, free of all legal ties.

Margarete Möbber geb. Grothe
Büschdorf, den 7. Juni 1940.

Prof. Kneise
Bis auf weiteres kann ich Montags u. Freitags vormittag keine Sprechstunden mehr abhalten.

Zurück Dr. Seelmüller
Friedrichstraße 10 Ruf 26028

Allsilber, Allgold Silbermünzen
Georg Dunker
Halle, Leipziger Straße 10, am. Uhrst. A. 9077

Flechte, Frau Scheffler
Herrnbergstraße 24, Ruf 31867

Porzellan-Malerei
S. Gütz, Büchlertstraße 10

Kurt Weiss
Gr. Ulrichstr. 55

Gartenspritzten
Rasensprenger, Wasserhehle, Schlauch-Verschraubungen, Spritzenbrühen, Anstrich, Luftschütz (Eimer-) Spritzen, Ferdinand-Haasengerier

Fußbodenpflegemittel
W. Gustke, Halle (Saale)

Strandheim Wetzel
Höhenluftkurort Humpfort (Harz)

Möbelhaus Bitzmann
Halle (S.), Mauerstraße 3

Alte Schallplatten
B. Döll
Abteilung Sprechapparate

Auf die richtige Ziffer kommt es an!
Zählmaschinen

Alte Silbermünzen
Kauf
Mencke
Große Steinstraße 55

Kleine
E.S.-Anzeigen
W. Voss

Wir empfehlen in bekannter Auswahl und Güte:

Gebrauchs-Wäsche
Handtücher, in bunt und weiß
Wischtücher, Frottiertücher
Reiche Auswahl in
Überschlag-Laken und Bett-Laken
Leib-Wäsche
für Damen, Herren u. Kinder
Stepp- und Daunen-Decken
Bettfedern

Neuzellische Dampf-Bettfedern-Reinigung
A. A.
gegenüber der Marktkirche-Halle

Altes Silber
R. Voss
Hauptmannstraße 11

Lieferwagen
W. Voss

Feldliche Nachrichten
für Sonntag, 8. Juni 1940

Margarete Möbber geb. Grothe
Büschdorf, den 7. Juni 1940.

Walter Elmendorf
Irmgard Elmendorf
geb. Stiel
Halle, den 8. Juni 1940

Leichte Wettermäntel
in allen Größen, Farben und Preisen am Lager
G. ASSMANN
Das Haus der Herrmannen, Halle, Gr. Ulrichstraße 49-50

Rheuma, Gicht, oder Ischias
Max Reifner
Bolin-Charlottenburg 9

Bei jeder Gelegenheit
hilft eine kleine 25-Münze.

Rmildes
Gervierleitung
In der Zeit vom 8. Juni bis 20. Juni 1940 werden auf der Abzweigstelle...

Veröffentlichung:
Geburts- und Sterbefälle
des Stadt Halle.
Deutliche ungesetzliche Schmutzung gegen Boden
Impfungen gegen Pocken, Diphtherie und Keuchhusten.

Aufforderung, diese Kinder an einem bestimmten Termin zur Schmutzung gegen Pocken dem Impfamt zu bringen. Die Schmutzung kann auch dem örtlichen Arzt vorgenommen werden.

Die Impflinge sind 7 Tage nach der Impfung an gleicher Stelle zur Nachschau erneut vorzubringen. Die Impfung ist für Kinder unter 16 Jahren, die nicht geimpft wurden, nicht verpflichtend.

Die Impflinge sind 7 Tage nach der Impfung an gleicher Stelle zur Nachschau erneut vorzubringen. Die Impfung ist für Kinder unter 16 Jahren, die nicht geimpft wurden, nicht verpflichtend. Die Eltern, Pflegerinnen und Vormünder der im Jahre 1938 oder früher geimpften Kinder...

Kleine Anzeigen

„Ausgaben“ von Privat zu Privat werden nur einseitig 22 mm hoch und nach Werten berechnet. Das Letztgedruckte Ober- und untere Kopial 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 6 Pf., die Buchst. 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Annahme in der

Gelehrten der Saale-Zelung in Halle, Rennische Straße 10, Klein schiedlen 6 und Bernburger Straße 28 sowie bei allen Agenten an auf dem Lande. Fernmündlich werden Anzeigen unter der Nummer 27431, Hausanschlag 22 und 27, entgegengenommen.

Stellen-Angebote

Männlich

Karlsruher Lebensversicherung A.G.
Karlsruhe/B. — Ursprung 1855 —
Versicherungsbetrieb über 100 Jahre Reichhalt.
Zahlreiche Verrenten aus anderen Branchen, die in der Werbung hervorzuheben sind.
Berufsumstellung
Beschäftigten, finden bei unserer Gesellschaft Gelegenheit zu einer neuen erwerbsmäßigen Tätigkeit. Wir bieten sorgfältige Einarbeitung und fortwährende Unterweisung nach besonderem Verbleiben. Direktionsverrenten. Bei Eignung feste Bezüge. Spätere Teilnahme an unserer Berufsbildung.
Beschreibungen erbeten an die **Direktion der Karlsruher Lebensversicherung A.G., Karlsruhe 3, Kaiserplatz 4.**

Frauentheile
für alle Gelegenheiten
zu haben.
Haustier
für alle Gelegenheiten
zu haben.
Platzarbeiter
zu haben.
Techn. Zeichner (in)
zu haben.

Stellen-Angebote
Weiblich
Straßenbahn
zu haben.
Schaffnerinnen
zu haben.

Waisenmädchen
zu haben.
Wäscherinnen
zu haben.
Wäsche der Hütte
zu haben.

Stenotypistin
zu haben.
Stenotypistin
zu haben.
Stenotypistin
zu haben.

Zum baldmöglichsten Antritt suchen wir
perfekte Stenotypistinnen
Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Antrittsdatums sind zu richten an die Personalabteilung der
Stahlwerke Braunschweig G. m. b. H.
Walensstedt über Braunschweig

Wir suchen zu sofort oder später eine
Kontistin
für Bankgeschäft. Wohnung evtl. im Hause. Zuschriften unter R 536 an SZ., Halle.

Verkäufe
Einen mod. 6sitzer Jagdwagen
Karl Koch, Bauer, Amsdorf
Ruf. Teufenthal 256.

Verkäufe
Gute Flügel
B. Doll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33/34

Möbel
schöne Form
gute Auswahl
Rusche 7
Gr. Klausstr. 7

Kleider
bei
Gr. Ulrichstraße 2—3

Mietgesuche
Wir suchen für Gefolgschaftsmitglieder
2- und 3-Zimmerwohnungen
in Nienleben oder Dölan. Angebote mit Mietpreisangabe erbetet die
Duz Mechanik GmbH.
Nienleben

Stellen-Gesuche
Weiblich
Waisenmädchen
zu haben.
Wäscherinnen
zu haben.

Möbel-Hauptmann
DAS GROSSE AUSSTATTUNGSHÄUS
Halle - Kl. Ulrichstr. 36

Schmidt & Brösel
Halle (Saale), Niemeyerstraße 7
Gründet 1886. Fernspr.-Nm.-Nr. 27666
Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate
Treibriemen, Transportbänder
Dichtungs-Materialien aller Art
Luft- und Feuerschutz-Bedari

Möbelhäuser
Friedr. Schirioth
Halle a. d. Saale
Kleine Ulrichstraße 34
Eheslandsdarlehen

Rechenmaschinen
Schreibmaschinen
Reparaturen
Friedrich Wohlfarth
Mechanikmeister, Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 33 Tel. 251 02

Heiraten
Fräulein
zu haben.

Möbel
schöne Form
gute Auswahl
Rusche 7
Gr. Klausstr. 7

Hamburg, das Tor zur Welt
Dolmetscherausbildung
Fremdsprachl. Sekretärin, Reisebegleiterin in der
Hamburger Fremdsprachenschule
Privatlehranstalt - Leitung C. Zander, Dr. E. Grundmann, Frau E. Zander.
Hamburg 21, Caristraße 32a

Umzug ist Vertrauenssache!
Wohnungswahl - Möbellagerung
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hilfer-Ring 16 - Halle (S.) - Fernruf 279 66

Tiermarkt
Ein Transport bester tragender
Kühe u. Färsen
stehen preiswert zum Verkauf
Fiedler & Hedlau
Halle (S.) - Deitzscher Str. 12/13 - Ruf 360 88

Milchvieh-Versteigerung
Donnerstag, 20. Juni 1940, 10 Uhr
Zum Auftrieb gelangen
hochtragende bzw. frischmilchende
150 Kühe und Färsen
- Rataloa Toitenlos. -

Osterburg
Biehwirtschafts-Genossenschaft
Neuer Osterburg 541

Osterburg
Biehwirtschafts-Genossenschaft
Neuer Osterburg 541

Osterburg
Biehwirtschafts-Genossenschaft
Neuer Osterburg 541

Feste feiern wie sie fallen

(nn) Mexiko City. Wenn in Europa Festtage vorüber sind, dann ist die Zeit der Festtage wieder einmal am Ende bis zum November oder Dezember. Das war früher anders. Aber im Laufe der Zeit haben sich die Erfordernisse der Produktion an und verfrachte die Zahl der Feiertage. Heute sind die Feiertage in den meisten Ländern auf einen bestimmten Umfang zusammengedrückt. Doch es gibt noch Länder, in denen sehr viele Feiertage begangen werden. Den Rekord hält wohl Mexiko, wo man 80 heilige Feiertage zählt, zu denen noch mehrere 60 kirchliche Feiertage hinzukommen. — Auch die Mohammedaner lieben Feiertage sehr. Man kennt in ihrem Religionsglauben

nicht weniger als 62, die peinlich eingehalten werden. Spanien war vor der letzten Revolution gleichfalls ein Land der vielen Feiertage. Auch Portugal zeichnet sich in dieser Hinsicht aus, obwohl in jüngerer Zeit im Kalender die Feiertage auch hier stark gedrumpft ist. — In Indien kann man mit einiger Sicherheit voraussetzen, dass der Zoog als Feiertag gehalten. Man muß nur den verschiedenen Seiten folgen und zur richtigen Zeit am richtigen Platz sein.

Halbe Intelligenz - 60 000 Dollar (ak) Rio de Janeiro. Für alle möglichen Unfälle - verlorene Hände oder Arme, durch einen Unfall eingebaute Dren,

Nasen oder Beine sind in aller Welt die Preise der Gerichtsverhandlungen bestimmt worden. Auch der Geruchssinn ist unter der Bezeichnung „fidei pretium“ vertreten; ebenso liegen für ein verlorenes Auge, also für die Halbierung der Sehkraft die Entschädigungslage fest. Aber es war bis heute niemals attestiert worden, den Wert der Intelligenz genauer zu untersuchen. Dieser Fall ist jetzt in Rio de Janeiro eingetreten, wo ein junger Mann durch einen Unfall auf dem Bahngelände 50 Prozent seiner Intelligenz verlor. Er war sonst einermäßig klug gewesen, wurde aber nach dem Unfall direkt „dumm“, so daß er keinen alten Beruf ausüben konnte und nur noch für sehr leichte und nur von Schwachmännern zu leistende Arbeiten zu gebrauchen war. Der Wert der Intelligenz wurde nun ganz genau ausgemessen. Da die in Frage kommende Halbtelligenz in Amerika, d. h. in den USA vertrieben war, kam es zu einer Zahlung von 60 000 Dollar als einmalige Abfindung dafür, daß ein Mann, der sonst so intelligent war, sich nach dem Unfall an dem Bahngelände als Zummops durchleben mußte.

Ueber den Stand des Karbophots unterrichtet eine Ausstellung, die die Reichslichtgemeinschaft Karbophotografie Ende Juni im Haus des deutschen Wandervogels in Berlin veranstaltet.

Stadttheater Halle. Heute, Sonnabend, 10 1/2 bis nach 10 Uhr. Geschlossene Vorstellung! 20 bis gegen 23 Uhr. Kabale und Liebe. Ein bürokratisches Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

Theater Halle. Sonntag, 20 bis gegen 22 Uhr. Mädchenparadies. Stoffspiel von Kurt Hillert.

Kurpark-Cafestätten Bad Lauchstädt. Sonntag, den 9. Juni 1940 nachmittags von 15 1/2 - 7 Uhr. Gr. Garten-Konzert.

CAPITOL. Lauchstädter Str. 1a. Der große Erfolg. Drei Unteroffiziere und die neueste Wochenschau: Das deutsche Schwer schreibt Geschichte.

Heute, Sonnabend, 11 Uhr. Spät-Vorstellung: Eine Frau vergibt nicht. Jugendliche nicht zugelassen.

Sonntag 18 1/2 Uhr. Nachmittags-Konzert des großen Zoo-Orchesters. Leitung: Georg Haupt. Eintritt 2. Konzert frei!

Schreiberschloßchen im Galgenberge. Sonntag und Sonntag. Unterhaltungs-Musik.

Saalschloß. Sonntag 8 und 8 1/2 Uhr. Großes Varieté mit Weltstadt-Attraktionen. Helnz Wolczyk.

Größe Ulrichstr. 51. Morgen, Sonntag, 9. Juni, vormittags 10.30 Uhr. Letzte große Morgenfeier.

MICHELANGELO. Das Leben eines Titanen.

Größe Ulrichstr. 51. Zwischen Leben und Tod. In deutscher Sprache. Jugendl. zugelassen!

Schauburg. Der große Erfolg: Paula Wessely Adolf Wohlbrück in dem unvergesslichen Filmwerk Maskerade.

Größe Wochenschau. Jugendliche zugelassen! Preise 0,50, 0,70, 1,- usw.

Riebeckplatz. Morg. Sonntag vormittag 10 Uhr und 11.30 Uhr. Dienstag und Mittwoch 14 Uhr. Große Wochenschau-Sonder-Vorstellung.

GROSSER FESTSAAL LEIPZIG. Am 8. und 9. Juni 20 Uhr. persönlich Gastspiel des beliebten Filmschauspielers Ludwig Schmitz.

Freitag, den 14. Juni 20 Uhr. Rosita Serrano und Kurt Hakanberger mit seinen Solisten.

Vorverkauf: Theatrische Operetten-Theater, Theaterhaus Meißner. Ihr letzter Zug vom Hauptbahnhof Leipzig nach Halle fährt 23.20 Uhr.

Riebeckplatz. Ein unbeschreiblicher Riesen-Erfolg! Der Feuerteufel.

Größe Ulrichstr. 51. Zwischen Leben und Tod. In deutscher Sprache. Jugendl. zugelassen!

Schauburg. Der große Erfolg: Paula Wessely Adolf Wohlbrück in dem unvergesslichen Filmwerk Maskerade.

Größe Wochenschau. Jugendliche zugelassen! Preise 0,50, 0,70, 1,- usw.

Riebeckplatz. Morg. Sonntag vormittag 10 Uhr und 11.30 Uhr. Dienstag und Mittwoch 14 Uhr. Große Wochenschau-Sonder-Vorstellung.

GROSSER FESTSAAL LEIPZIG. Am 8. und 9. Juni 20 Uhr. persönlich Gastspiel des beliebten Filmschauspielers Ludwig Schmitz.

Freitag, den 14. Juni 20 Uhr. Rosita Serrano und Kurt Hakanberger mit seinen Solisten.

Vorverkauf: Theatrische Operetten-Theater, Theaterhaus Meißner. Ihr letzter Zug vom Hauptbahnhof Leipzig nach Halle fährt 23.20 Uhr.

Radi. Im Ritterhaus. Hans Moser. Theo Lingen, Rudi Godden, Lucie Englisch.

3. Woche. Die Reise nach Tiflis. Frei nach Sudermanns gleichnamiger Novelle mit Anna Dammann, Winterstein, Fiorath / Legal.

Ab heute: Die neue Wochenschau in unseren beiden Theatern. Die gewaltigste Schicht aller Zeiten.

Wittekind. Heute 16 Uhr. Konzert. Frühkonzert.

Militärkonzert. ausgeführt vom Musikkörper einer Fliegerhorstkommandatur.

Kreis durch Freude. KREIS HALLE-STADT. Nächste Aufnahmetermin morgen Sonntag, 9. Juni.

Reisen - Wandern. Rheinbrunnen Göttersau - Göttersau - Werberg.

Sport. Morgens Sonntag: Frühliche Schwimmstunden am Sonntagmorgen für Männer und Frauen.

Kreis durch Freude. SAALKREIS. Groß-Varieté in Saalebad am Sonntag, dem 8. Juni.

Radi. Waisenhausring. Veit Harlans großes Filmwerk. Ein Film von eindringlicher Wucht und Größe.

Die Reise nach Tiflis. Frei nach Sudermanns gleichnamiger Novelle mit Anna Dammann, Winterstein, Fiorath / Legal.

Ab heute: Die neue Wochenschau in unseren beiden Theatern. Die gewaltigste Schicht aller Zeiten.

Wittekind. Heute 16 Uhr. Konzert. Frühkonzert.

Militärkonzert. ausgeführt vom Musikkörper einer Fliegerhorstkommandatur.

Kreis durch Freude. KREIS HALLE-STADT. Nächste Aufnahmetermin morgen Sonntag, 9. Juni.

Reisen - Wandern. Rheinbrunnen Göttersau - Göttersau - Werberg.

Sport. Morgens Sonntag: Frühliche Schwimmstunden am Sonntagmorgen für Männer und Frauen.

Kreis durch Freude. SAALKREIS. Groß-Varieté in Saalebad am Sonntag, dem 8. Juni.

Ufa. Ab heute sehen Sie die neue Ufa-Ton-Woche. Die gewaltigste Schicht aller Zeiten.

Die Reise nach Tiflis. Frei nach Sudermanns gleichnamiger Novelle mit Anna Dammann, Winterstein, Fiorath / Legal.

Ab heute: Die neue Wochenschau in unseren beiden Theatern. Die gewaltigste Schicht aller Zeiten.

Wittekind. Heute 16 Uhr. Konzert. Frühkonzert.

Militärkonzert. ausgeführt vom Musikkörper einer Fliegerhorstkommandatur.

Kreis durch Freude. KREIS HALLE-STADT. Nächste Aufnahmetermin morgen Sonntag, 9. Juni.

Reisen - Wandern. Rheinbrunnen Göttersau - Göttersau - Werberg.

Sport. Morgens Sonntag: Frühliche Schwimmstunden am Sonntagmorgen für Männer und Frauen.

Kreis durch Freude. SAALKREIS. Groß-Varieté in Saalebad am Sonntag, dem 8. Juni.

Beibl. 30 Schwim Jung und 1 Zeit ge hätte. 30 Schwim Jung und 1 Zeit ge hätte. 30 Schwim Jung und 1 Zeit ge hätte.

Frauen-Kaſtern

Frauen-Gonntag

Gaale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 8. Juni 1940

Erscheint zum Wochenende

Junge Frau in Uniform

Nach den ersten fünf Wochen Dienst als Schaffnerin bei der Reichsbahn

Voriges Jahr um diese Zeit lag im Schwimmbad von Nordhauſen eine hübsche junge Frau der Länge nach bündelnd am Strand, ließ sich den Rücken braun brennen und hatte die Beine ausgeſtreckt, lange Beine in blauen Strandhüſen. Wenn man ſie gefragt hätte, an was ſie gerade dachte, hätte ſie wohlſicherlich an ihre gerade Hamburger Art erklärt: „An gar nichts“. Und wäre man vielleicht mit ihr ins Gepläſch gekommen — unruhig war es ja damals ſchon an verſchiedenen Orten — mo, ja wo man wohl nächſtes Jahr um dieſe Zeit ſein werde, dann würde ſie tief mit einem Achſelzucken aufgeküſſelt haben: „Na, wenn's nach mit ginge, laß ich im nächſten Juni genau ſo hier wie jetzt!“

Es iſt nicht noch ihr gegangen, der kleinen Frau Gertrud S. Ihre Strandhüſe liegt eingemottelt im Schrank; ſie hat noch nicht einmal Zeit, einen wehmütigen Blick darauf zu werfen, wenn ſie morgens beim Bahnſchiffahrt aufſteht. Ihr Mann ſchläft noch, er braucht ja erſt zur gewohnten Zeit im Büro zu ſein. Aber ſie ſieht nicht neidlich aus, während ſie am Spiegel ſieht und das leuchtende Sommerkleid an dem Schrank überſieht. Eher ſamerabſchaffig: „Schläfeſt du man die paar Tage noch, — eingezogen wirſt du ja doch jetzt bald!“

Mit dem Kleid iſt die Toilette noch längſt nicht beendet. Jetzt trägt ſie in eine ſchwarze lange Uniformhüſe, ſchläft in eine dunkelblaue Tuchjacke, hat einen ſteifen Kragen zu und rückt ein Helmbüſchen auf dem hellen Haar zurecht. Mit alles in der großen Sandtaſche verpackt: „Bis heute Abend beim Urlaub nächſtens!“

Es iſt noch morgendämmerig auf der Straße, erſte Vogelſtimmen werden laut. Die Frau in Uniformhüſen ſchreitet ordentlich ſchnell, ſie muß pünktlich am Bahnhof ſein. Der Spiegel am Kragen glänzt; ein goldenes Gürtelband iſt daran geſteckt. Frau S. iſt ſeit fünf Wochen Schaffnerin bei der Deutſchen Reichsbahn.

Mit einer Aufforderung zum Arbeitsamt hat es angefangen, mit einer dreiwöchigen Auszubildungszeit im Bahndienst iſt es weitergegangen. Die erſte Zeit wußte ſie ſich nicht gerade zurück. Wenn auch über den Nordhäuſer Gejahren die Berufsarbeit noch nicht verfallen war — es iſt doch ein Unterſchied, ob man in einer Hamburger Rentnerkaſſe als Bedienstete iſt und abends nach hundert anderen Wädeln zuſammen aus dem Tor geht oder ob man im fahrenden Vertriebsbüro Bahnſtationen kontrolliert und auf Bahnhöfen und Straßen die Wädel auf den Weg ſieht wie der Donke die Äpfelchen. Nun wußte ſie allmählich ſchon hinein in die ſchöne Arbeitszeit mit ihrem ganz verſchiedenen Dienſtplan. Der erſte Tag ſieht ſ. B. ſo aus:

- 4.28 Uhr ab Nordhauſen.
- 7.30 Uhr an Kaffel, dort Aufenthalt im Eifenbahner-Ueberrauchungsheim mit Wädeln.
- 12.12 Uhr ab Kaffel.
- 12.07 Uhr an Nordhauſen.

- Sweiter Tag: 6.30 Uhr ab Nordhauſen,
- 8.07 Uhr an Nordheim,
- 11.49 Uhr ab Nordheim,
- 12.27 Uhr an Nordhauſen.

Schnell nach Haus, die warme Uniform über den Hügel und im leichten Kleid durch die Wohnung. Es iſt alles beruhigend und ſüßlich; jemand hat ſich ſein Mittagsſchiff geſetzt, hat ſich alles geliebt und iſt ſogar noch dem Staubſauger über die Wädel gefahren. Es braucht bloß noch eine letzte handſchriftliche Poſtkarte darüber geſetzt zu werden. Dann geht es

- 17.42 Uhr ab Nordhauſen und endet
 - 18.30 Uhr an Sangerhauſen
- im Ueberrauchungsheim im netten Einzelzimmer bei einem Abendbröſchen und

Ein Kind mit zwei Müttern

Der einſtgarige Fall, daß amtlich feſtgeſtellt wird, daß ein neugeborenes Kind zwei Mütter habe, hat ſich in San Francisco ereignet. Im dortigen Kronenhaus lagen zwei Wöchnerinnen mit Kindern, die genau drei Tage alt waren. Ein Kind ward und infolge eines unglücklichen Verſehens ſchied von niemandem, auch von den Müttern nicht, ſelbſtſtändig werden, wenn das lebende Kind geſchied. Auf Antrag erteilte die Vormundſchaftsbehörde beiden Wöchnerinnen das Recht der gemeinſamen Erziehung des zehnjährigen Kindes, ſo daß jedes nacheinander taſächlich und rechtlich zwei Mütter hat.



Frau Gertrud S. auf dem halliſchen Bahnhof

Stb: Schick

anſchließendem ſeltem müden Schlaf. Bald genug iſt der dritte Tage da.

- 4.14 Uhr ab Sangerhauſen.
- 6.05 Uhr an Halle.
- 7.00 Uhr ab Halle.
- 7.55 Uhr an Eiſleben.
- 11.46 Uhr ab Eiſleben.
- 12.41 Uhr an Halle.

Außer dem Wartelaal, wo man als Eifenbahner ſeltenſten keinen „Schlag Oben“ bekommt hat man keine tieferen landſchaftlichen Eindrücke von dieſer Stadt. Das Ueberrauchungsheim erſcheint einer Wädel angehörender als das Gaaletal. ... Es fährt man

- 17.05 Uhr ab Halle und landet
- 19.20 Uhr in Nordhauſen endlich mal wie-

der bei einem tüchtigen Hausſalter, der ſchon den Abendbröſch gebackt hat.

Die nächſten drei Tage verlaufen ebenſo nach dem „Mittags- und Abendbröſcher“. Geht ſie ſich ſo als Frau an dieſen Bahnhöfen gemüht hat! Umgeben, durch ſchöne ſchöne Eindrücke geſättigt, reichte ſie früher das Kurſbuch ihrem Mann: „Nicht wahr, du ſuchſt uns den Zug für morgen raus? Und die Fahrkarten beſorge man auch!“ Heute hat ſie ſich, die Finger in den Ohren, hinzugehen und auswendig lernen müſſen wie früher in der Schule bei der Biergüterreiſe. Trotzdem verbeſſerte ſie erſt dann nicht mehr die 24-Stunden-Zeit mit dem Datum und dieſes nicht mehr mit der Zugnummer, ſeitdem ihr Mann den ganzen Plan auf einem großen Bogen abtippte. Ein Tag ſieht nun lauter unter dem anderen, und hinter dem 7. ſieht erſt freudig rotem Farbton ſchweben: „A u h e!“

Ebenſo mühte man ſeine fünf Sinne beſammen haben für die Unterſchiede zwifchen den Fahrkarten: Zeitkarten, Monats-, Reſ-, Beirfs- und Wehrmachtſkarten. Am ſchnellſten hätte man vielleicht jene Dinge gelernt, die ſie wohl gar nicht erlernen laſſen und auf die es doch vor allem im verantwortungsreichen Bahndienst ankommt: Gewiſſenhaftigkeit beim Prüfen der Karten, Zurückhaltung vor den wenigeren Fragen: „Wo, wie geſucht ſich in den Karten“, geſchickliche Vorgehensweiſe beim Schließen der Türen auf jeder Station und Kamerabahnſtation mit den Schaffnern und Zugführern, die den Dienst immer mal freundlich erleichtern, vom Helfen beim Türenſchließen bis zum mühenen Zutritt bei der Abfahrt.

So iſt eigentlich, wenn ſie es ſich recht beſiegt, manches mit, ſie immer mehr in ihre Pflicht hineinzuweichen zu laſſen. Das iſt die Gewohnheit, die alles Vermirrende vereinigt und ſie ſich ſelbſt zu vermindern. Es iſt das ruhige Wohlwollen, das nur die meilten Menſchen ihr gegenüber allmählich an den Tag legen, nachdem ſie ſie erſt ſo unvorhoffen erkannt gemüht haben wie während die Anſänger den ſchönen. So iſt weiter der Erkenntnis: „Nicht merke ich auf einmal, wie es hinter den Bahnhofsgebäuden eigentlich ausgeht. Die Eifenbahner haben es nicht leicht und ihre wartenden Frauen, wahrhaftig, die auch nicht. Vor allem aber iſt der Gatte mit, der in Nordhauſen ſelber beſcheidener Gemüht hat, über die ſie aber nur in ganz ſeltenen Augenblicken ſpricht: „Ach miß es gar nicht anders haben. Wenn ich ein Mann wäre, würde ich jetzt als Soldat dranken. Da miß ich als Frau wenigſtens tun, was ich kann.“

Woh ab eines wird ſie ſich nie gewöhnen, und wenn ſie bei der Reichsbahn noch zur Qualifikation beſchäftigt werden ſollte — an Lokomotiven. Noch nie hat ſie eine erſte, rechte, echte Frau, die ſie iſt. Fahrpläne ſind nur langweilig. Aber Lokomotiven ſind ruhig, heiß und gefährlich, machen friſch, machen ſich ſelbſt ſogar im Umkleen ſchwarz und laubere Hände ſchwarz! F. S.

Zwischen gestern und morgen

Frauen als Komponist

An der Reichsmusikammer werden 80 Frauen als Komponiſtinnen geſucht; 25 von ihnen gehören der Weib (Eiſenbahner) deutſcher und öſterreichiſcher Kiſtnerinnen an. In ihrer Bundeszeiſchrift wird die Forderung erhoben, daß mehr Muſikwerke von Frauen aufgeführt werden.

Gehen alle Mannequins zum Film?

Für viele junge Mädchen iſt der Beruf des Mannequins, das immer ſo ſchöne Kleider tragen darf, das Ideal. Eine Modezeiſchrift unterludte das Schickal der Vorführbuben und ſam zu höchſt möglichen Ergebnissen. Die ſtärkſtente ſieht unter 1500 Mannequins nur einem einzigen einen, der reichen Beitragen, von denen oft geträumt wird, ſommen ebenfalls ſam niemals vor. Stattdes ausgebrüht ſieht es ſo aus, daß 98 v. H. der Mannequins ihr Leben lang Frauen bleiben, die niemals die Garderoben kaufen können, die ſie tragen.

Ein Land ohne alte Jungfern

In Thailand, wo ſtatt heute genannt wird, hat jedes Mädchen, das dreißig Jahre alt geworden iſt, ohne daß es ſich hat verheiratet können, das Recht, von den Staatsbehörden zu verlangen, daß ſie ſie einen

Ehemann verſchaffen. Zeiſtamerweiſe geht es dem Staat jeſamal. Der Staat hat immer ſehr viele Eheſtandkandidaten zur Verfügung, da durch Geſetz Junggeſellen, die ſich gegen das Bürgerliche oder das Strafgeſetz vertragen haben, gezwungen werden können, ſich zu verheiraten. Natürlich beſchränkt ſich der Staat darauf, dieſes Recht nur bei ſolchen anzuwenden, die ſich leichter Vergehen ſchuldig gemacht haben. Die Ehe, die durch die ſtaatliche Vermittlung geſchloſſen werden ſind, ſind ſachlich, und es wird beſtimmt, daß ſie in den meiſten Fällen gut werden. B.

Arbeit - die Frauenpflicht der Stunde

Unter dem Motto „Arbeit — die Frauenpflicht der Stunde“ wendet ſich die Abteilungsleiterin im Frauenamt der D. M. Frau Miß mit einem Appell an die Deſſenſchaft. Darin verweist ſie auf die Zahlentausende weiblicher Angeſtellter und Hunderttauſender von Arbeiterinnen, die heute die deutſche Kriegswirtſchaft tragen. Viele von ihnen ſind noch Mütter und Hausfrauen zugleich.

Es gebe aber eine beachtliche Zahl von gelunden Frauen, deren Tätigkeit lediglich dem perſönlichen Wohlergehen und noch in ſeiner Welt auch der Volksgemeinſchaft gilt. Wer ſich aber ſchon ſo bereitſt für voll beſchäftigt und maßſtäblich galle, der

denke nur an ſeine perſönliche Wohlfahrt und nicht an den Krieg. Die Notwendigkeit des Krieges ſei ein höheres Gebot als das Begehren nach der ſchönen Sicherung eigener Ansprüche im perſönlichen Bereich. In normalen Zeiten ſei das nachzufuchen, lebt aber nicht. Geſund werde danach geſtrebt, die natürliche Lebensform der Mutter in Haus und Familie zu erhalten. Die Doppelanfrage der Frau ſei nicht möglich.

Die Schweden wuchsen in 25 Jahren 24mm

In Schweden, Norwegen und Dänemark hat man in den letzten Jahren genaue Untersuchungen über die Körpergröße der im Durchschnitt zwanzig Jahre alten Bevölkerung gemacht. Die Ergebnisse werden in der frankfurter Wochenſchrift „Die Umſchau“ veröffentlicht. Die Körpergröße ſei eine deutliche Menſchenart, die ſich zwifchen 1915 und 1938 in Schweden von 1718 bis 1742 Millimeter erhöht, in Norwegen von 1706 auf 1736 Millimeter und in Dänemark von 1688 auf 1712 Millimeter. Dazwiſchen ſei aber auch ein Stillſtand der Entwidlung zu beobachten. Nur in die Jahre 1930 bis 1938 fällt, d. h. in die Zeit der Wirtschaftskriſe, während in der Vorſonjunktur der letzten Jahre die Größe in allen drei Staaten ſich in die Höhe hob. Die Ernährungsbedingungen finden in dem Verlauf dieſer Kurven einen direkten Ausdruck. Norwegen verzeichnet die kleinſten Körpergrößen da, wo die Ernährung durch den geringen Verbrauch früher am ſchlechteſten war. Mit der Erleichterung der Zufuhr ſteigt das Maßſtück.

Altmodische Sitten im neuen Erdteil!

In der nordamerikanischen Stadt Kansas hat ein Doktor...

Der Oberkellner sollte seine Leute nicht anfeuern...

Die Kellnerin dürfte sich nicht die Fingerringe bemerken...

Es gebore sich nicht, die Verlorenen Eier auf der Bratpfanne als 'Hahn und Gock'...

Die Kellnerin solle dem Gaste nicht das Mundtuch in den Schoß legen...

Den höchsten Schnitzer habe eine Kellnerin...

Die Frau vom Spiegel

100 000 Haare auf einem blonden Haupte

Ein italienischer Arzt hat — die Statistiker sollen ihm Lob sagen — es fertig gebracht...

Es behält kein Zweifel, daß dieser Arzt im Grunde mit mikroskopischen Wärmern...

Kriffe und Diffe

Rätsel bekannt — aber richtig

Bei Fußballspielen geht man bekanntlich nicht nur notwendig gekleidet in den Schupraum...



diesen Fall vorbereiteten und bereitgestellten Wasserfordern...

Frauenlachen

Inserat 'Die hübsche Blondine, die am Sonntag auf der Straßendör...'

Misverständnisse 'So, da hast du deine Prügel weg! Nun sage mir mal...'

Kümmerrüße groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß...

Drei fremde Soldaten zu Gast

Wieder Samstagsfest! Ich habe mich mit der Frage sehr zerkümmert...

In einem solchen Sonntag haben wir drei nun etwas sehr Zerkümmert...

Kinder ohne Rachen

Stieber Hamsterkasten! Zur Zeit wird doch gerade Zeitungen...

Was ist die Folge? Die Kinder von elf und sechs Jahren...

Der Hausarzt meint

Überarbeitet! 'Oder Doktor, ein Ferngespräch!'

Welchem Laboratoriumsleiter, Arzt, Rechtsanwalt oder leitenden Beamten...

Was ist nun dagegen zu tun? Bei den schweren Anforderungen unserer Zeit...

Stückchen Erde für uns

Waskommt nun aus Radfeschchenbeet? Der winterharte, vitaminreiche...

Wenn die Pflanzen genügend erhartet sind, werden sie im 20. September...



Und hier unser Schlafzimmer, Liebhaber, sagte der Soldat...

Das liebe Dich

Höflich, aber brav Eine kürzlich in San Francisco...

Allerdings zeigte sich einmal wieder, daß man nicht Heuschreckenteile...

Ein Elefant begibt

sein 150. Geburtstag Das immerhin nicht allfällige...

Ein Affe als Turnlehrer Aus Denver (Colorado) kommt die Nachricht...

Frauenlachen

Der Reischlag Eine Singsängerin der Wiener Oper...

Sojabohnen auf dem Gemüseteller Sojabohnen werden im allgemeinen...

W. F. Wollweber Große Sämtliche Schneidereiartikel Kleider- und Seidenstoffe Schnittmuster Ullrichstr. 6-10 Geogr. 1769

Das schlafende Mädchen

ROMAN VON LOTHAR FREUND

(20. Fortsetzung.)

Peter war Menschenkenner genug, um die Stimmung von Ute! und Heide zu erraten. In dieser Richtung war jedes weitere Wort nur schädlich gewesen, er wandte sich lieber den Ereignissen zu, die merkwürdig genug waren, um eine eingehende Auswertung zu rechtfertigen.

„Ich begreife auch nicht, daß man seinen weiteren Versuch gemacht hat, das Bild doch noch zu erhalten“, sagte er nachdenklich. „Erst jetzt raffinierte und fremde Verhältnisse und nicht vollkommene Ziele. Wozu man uns unterwies das Bild abnehmen? Oder müssen wir mit einer Erpressung rechnen? Man droht, der Polizei alles zu sagen, wenn wir das Bild nicht herausgeben. Das aber die beiden Zeugen sich überhaupt nicht in Verbindung miteinander. Wer ist dieser sogenannte Freund, Herr Menshausen?“

„Veipold hat nichts verraten“, versicherte Ulrich leidendhaftlich. „Er ist ein feiner Kerl, der mir geholfen hat, um es konnte.“

„Weiß die Polizei von ihm?“

„Nein, es war ja weder notwendig noch gut, Herr Graag.“

„Scheint denn? — Nicht? — Woher kennen Sie ihn denn?“

„Ich, das kam ganz zufällig. Er fuhr im Auto und wollte in Hamburg nicht weichen. Er bot mich um Auskunft, ich fuhr mit, da ich Zeit hatte, und so lernten wir sich kennen.“

Peter schüttelte den Kopf. „Sicherlich, er konnte einige lateinische Worte, die jeden Grammatikunterricht und umhinnoher die fünf Buchstaben A B C D E in jeder Hinsicht für seinen unglücklichen Verbrechen, der Jahre Unwissenheit ausnutzte. Beschab wollen wir denn nur so lange nach dem Kerl zu suchen? Veipold, Zeide und Sie wurden davon. Wer bleibt übrig? Der Neue der Fremde, den Sie erst wenige Wochen kennen. Ich fürchte ernstlich, daß uns noch Verwickelungen bevorstehen. Wir scheint diese anonyme und verlogene Anzeige bei der Polizei der erste Teil eines geheimnisvollen und gefährlichen Planes, bei dem es noch wie vor um den Besitz des schlafenden Mädchens geht. Ihre Grossmutter hat gar keine Gewalt mehr über diese Dinge. Jetzt bestimmt die Kriminalpolizei. Es handelt sich nicht mehr um mehr oder weniger unfehlbare Dinge im Schöße einer Familie, sondern um eine Angelegenheit, die die breite Öffentlichkeit interessiert. Sie sind von der Polizei vernommen worden.“

„Gris nicht wie ein Gefäß, als habe ihn der Kriminalrat Aufsumma schon beim Stragen.“

„Zweimal, Herr Graag“, murmelte er böse.

ein, daß Herr Veipold sich niemals wieder sehen läßt?“

„Ja“, fuhr der Professor wild dazwischen. „Er würde doch genau, daß Ulrich das Bild an mich gefügt hat. Beschab hat er das verheimlicht.“

Peter zog genötigt an seiner Brille, dann drückte er den kleinen Neut sorgfältig in die Tasche. „Das möchte ich auch gern wissen“, sagte er langsam. „Doch wohl nur deshalb, weil es sonst nicht als Diebstahl oder Raub gedeutet werden könnte. Und er muß ein besonderes Interesse daran gehabt haben, daß es als solcher erwidert, denn er beschäftigt es in sehr andrücklich.“

„Wissenschaft weiß er mich können wollte“, wandte Ulrich saghaft ein. „Peter sagte diesmal nicht. Er wurde sogar sehr ernst.“

„Was wissen Sie von seinen Verhältnissen?“

„Er sagte, er wäre Student, hätte Ferien und wollte sich Hamburg ansehen.“

„Gris nicht viel“, stellte Peter trocken fest. „Und das ein Auto?“

„Das weiß ich nicht genau, ob es sein eigener Wagen war. Aber er wollte eine ganze Menge.“

Peter schüttelte den Kopf. „Sicherlich, er konnte einige lateinische Worte, die jeden Grammatikunterricht und umhinnoher die fünf Buchstaben A B C D E in jeder Hinsicht für seinen unglücklichen Verbrechen, der Jahre Unwissenheit ausnutzte. Beschab wollen wir denn nur so lange nach dem Kerl zu suchen? Veipold, Zeide und Sie wurden davon. Wer bleibt übrig? Der Neue der Fremde, den Sie erst wenige Wochen kennen. Ich fürchte ernstlich, daß uns noch Verwickelungen bevorstehen. Wir scheint diese anonyme und verlogene Anzeige bei der Polizei der erste Teil eines geheimnisvollen und gefährlichen Planes, bei dem es noch wie vor um den Besitz des schlafenden Mädchens geht. Ihre Grossmutter hat gar keine Gewalt mehr über diese Dinge. Jetzt bestimmt die Kriminalpolizei. Es handelt sich nicht mehr um mehr oder weniger unfehlbare Dinge im Schöße einer Familie, sondern um eine Angelegenheit, die die breite Öffentlichkeit interessiert. Sie sind von der Polizei vernommen worden.“

„Gris nicht wie ein Gefäß, als habe ihn der Kriminalrat Aufsumma schon beim Stragen.“

„Zweimal, Herr Graag“, murmelte er böse.

„Sie haben natürlich gelogen, daß sich die Ballen hätten bewegen müssen?“

„Ja“, höhnte der junge Menshausen. „Ich habe gelogen, ich müßte überhaupt nichts, und unterschrieben habe ich es auch noch.“

„Und Schilde?“

„Er wurde plötzlich fluchtartig aufgeregt. „Der auch, Herr Graag!“ schrie er beschwörend. „Dannes dürfen wir nicht im Stich lassen. Der bringt sich um, wenn etwas herauskommt!“

Der Professor sah seinen Neffen an. „Du solltest dich wohlhüten schämen, daß du dich doch diesen alten Mann in deine Augen hineingesogen hast!“ sagte er finster. „Vielleicht ist das der Dant, das er immer wie ein Rindermädchen um dich herum war.“

Christine drückte seinen Kopf gegen ihre Schulter und war in dieser Minute nur Mädden, nur Frau, die zu trösten und zu helfen verucht, indes die Männer sich tiefe Wunden schlugen. „Nimm dich nicht so sehr nach ihm gegen ihren Vater Stellung, dessen Verdächtigungen für seine barmen Worte sie anerkennen mußte.“

Peter brännte sich eine neue Zigarette an. „Also können wir jetzt nicht kommen und nachsehen die Wahrheit laßen, fast er sich selbsttätig mit dieser Sacklage ab.“

„Trene verpflichtet zur Tene, verstanden, Herr Menshausen! Was auch kommen mag, wir haben uns vor Dannes Schilde zu stellen und ihn zu dem. Vielleicht ist das juristisch nicht einwandfrei, aber moralisch ist es bestimmt. Im übrigen wollen wir uns befinden, sonst spielen uns unsere unbekanntem Feinde noch einen Streich, den wir nicht mehr abwehren können.“

„Gris, nimm dich gefälligst zusammen! Weiß Grossmutter, was wir da sind?“

„Nein, Ute! Ich habe noch nichts gesagt. Ich würde ja nicht, was ich nicht?“

„Gris wurde langsam ruhiger. Er überlegte ernstlich.“

„Kas ist genau da“, sagte er abernd. „Aber du weißt ja, wie Grobmutter ist. Dein Gesicht erblicke ich nie. Aber wenn ich einfach kommt, wird sie auch bestimmt nicht hinanzusehen.“

„Zeh, andig“, murmelte der Professor böse. „Aber jetzt ist keine Zeit für Empfindlichkeiten. Also muß ich wohl in den letzten Moment gehen.“

„Gris schlang den Arm feher um seine Nale. „Um Christine hat sie oft gelprochen, ich glaube, sie liebt sie noch sehr.“

„Ich freue mich ebenfalls auf das Wiedersehen“, sagte Christine lebhaft. „Das erleichtert natürlich die Saag“, flüster sie Peter grinnend. „Ich darf dem Wohlstand zu geben, den seine Gedanken in Herrn Graag an eure ausfreundliche Dütte.“

„Gris überlegte sorgfältig, während sein Gesicht die verschiedenen Empfindungen abwechselnd auf sich nahm. „Aber es ist ein Fakt. „Kannst du nicht sagen, daß Herr Graag dein Mitarbeiter ist, Dute?“

„Ich habe aber er nicht ja etwas gesagt, um die Selbtsamkeit dieses Augenblicks zu bannen.“

„Sie hatte das Gesicht voll ihm zugewandt. Ein Zug der Erwartung belebte es. Ein Zug der Hoffnung.“

„Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ...“

Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. „Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht.“

„Du bist dann?“

„Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor!“ hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. „Ja ... ich ...“



Gartenfreuden (Zeichnung: Vogt)

„Gestalt das?“

„Ich weiß nicht. Grossmutter ist böse auf dich und könnte es vielleicht für eine Müßiggangart halten, daß ...“

„Er hatte, dann hielt er hoch die heraus, schüttelte dich nicht gegen, Herr Graag was dein Bräutigam?“

Die beiden Männer lachten sich an. Der Professor mit einem merkwürdigen verzogenen Gesicht, als hätte er etwas Zares gegeben, und Peter mit einer Miene, als hätte er eine Kleinportion Schlagolone verdrückt.

„Das wäre immerhin zu überlegen“, meinte er tobernt. „Ich hätte jedenfalls nichts dagegen einzuwenden.“

„Aber wenn man nun ...“

„Ich weiß nicht, Grise!“, hat Ulrich ganz unglücklich, ich meine es doch nur gut.“

„Aber wenn man nun ...“

„Ich habe es gefähst!“ hatte sie gesagt — und in ihm lösten diese Worte eine Empfindung aus, als hätte sie gemeint: Ich kenne deine Gedanken!“

Renate Dlander stand auf. „Ganz plötzlich, unvermittelt.“

„Es war, als sollte sie tun, was er sich nicht antraffen konnte: Dieses Besonnenheit beenden, bevor es zu einer völligen Verwirrung der Gefühle kam.“

„Sie hand vor ihm, groß wie er, schlief. Ganz nahe war ihr Gesicht dem seinen, dieses Gesicht, hinter dessen Besonnenheit er alle Erwartungen wachte, die das Leben ihm noch zu bieten hatte.“

„Ich wollte ...“ kam es schwer aus seinem Munde. „Auf einmal nahm er ihre Hand. Die Wärme dieser schmalen Hand fühlte er wie in befeindeten, zu ihm hinüberströmten. „Kristallen Dlander ...“

„Er meinte, als es ausgeprochen war, nicht, wie es entfiel. Etwas ganz anderes hatte er sagen wollen, etwas: Vallen Sie uns öfter ankommen sein ...“

„Ich muß gehen!“ sagte sie endlich nach einer langen, brückenden Pause. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor.“

Mathias Grundt sah, wie sie sich umwandte, wie sie sich, der Schritte zur Tür machte, dann ließ sie gegen den Instrumentenflisch ...“

„Er stand fort neben ihr, sagte ihren Arm, um ihr zu helfen.“

„Sie drehte sich um, ihm wieder das Gesicht zugewandt. Es hatte den Anschein, als blüde sie ihn an.“

Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Rolf Krohmbeck

(4. Fortsetzung.)

Drittes Kapitel

Das Bäckerin verlor jede Bewegung des Geistes mit rasenden Blicken. Zeit vierundzwanzig Stunden war mit Mathias Grundt eine Veränderung vorgenommen, eine unvollständige, nicht zu erachtende Veränderung, über deren Ursachen sich Peter nicht gerade besonders den Kopf zerbrach, die ihn aber doch immerhin beschäftigte.

Während sonst jede Anordnung, die Grundt traf, präzise und bestimmt war, hatte er heute in einer Viertelstunde zwei Anträge umgehoben, hatte er kurz hintereinander das Gegenenteil von dem bestimmt, was vorher getan werden sollte.

Nach mehr jedoch wunderte er sich über die nervöse Hast, die sich in des Geistes ganzem Gebirge fundierten. „Sach gemein, ernst, Respekt einflößend in meinem Wesen, manchmal sogar so sich selbst, daß man meinen könnte, er müßte durch eine ungemessen harte Schlinge gezogen werden.“

„Sach gemein, ernst, Respekt einflößend in meinem Wesen, manchmal sogar so sich selbst, daß man meinen könnte, er müßte durch eine ungemessen harte Schlinge gezogen werden.“

Entweder hatte er ein unerwartendes Erlebnis hinter sich, oder aber ... er erwartete irgend etwas, das ihn benutzte, ihm die Klarheit des Denkens raubte, ihn in seinen Entscheidungen befehlungslos und ihm förmlich zum Scheitern eines Fundaments machte, denn er sich nicht annehmen sollte.

Auf jeden Fall betraufte Hans Bäckerin es als ein Glück, daß an diesem Tage keine gefährliche Operation vorlag — es hätte nur so leicht eine Katastrophe werden können!

Wichtigstens betraufte er die Sache so wie auch. Vielleicht — er wußte es nicht — war es ganz anders, vielleicht hätte Grundt sich gerade bei einer solchen Gelegenheit frei machen können von dem Druck, unter dem er zu liegen schien.

Schweizer Gelsard erwidern und meldete dem Damer.

Mathias Grundt stand haltig auf. „Bäckerin, unterhalten Sie sich im Patientenzimmer mit der Patientin und in Dlander's ...“

Erregung schäme mit dem Kommen dieser Renate Dlander zusammen.

Während Bäckerin das Zimmer verließ, blieb Mathias Grundt mit dem Rücken zum Schreibtisch stehen, die Hände fest um die Schreibtischkante.

Alles an ihm riebte dieser zweiten Bewegung entgegen, dem Augenblick, in dem das junge Mädchen wieder vor ihm stehen würde. Es sollte bemerkbar machen eine Prüfung seines eigenen Inneren sein. Er wollte feststellen, ob der Eindruck, den sie jetzt, in einer anderen Umgebung, auf ihn machen würde, genau so überwältigend, so erdrückend war, wie ihr Eintreten gestern.

Die Tür wurde geöffnet. Schweizer Gelsard führte Renate Dlander herein.

„Kristallen Dlander!“ sagte sie. „Mathias Grundt macht ein saage Bandbewegung, die Schweizer Gelsard bedeuten sollte, sich zu entfernen.“

Die Schweizer verbara nur mit Mühe ihr Gesichtchen über Doktor Grundts Ansehen. So konnte sie ihn nicht, obwohl sie schon ziemlich lange in seiner Klinik tätig war. So bleich, so offensichtlich sich zu einer äußeren Ruhe zwingend, von der zu befrachten war, daß sie für der nächsten Sekunde zusammenbrechen würde.

Sie wollte etwas fragen — eine nochmalige, ungeduldige Bewegung zwang sie, das Zimmer zu verlassen.

Mathias Grundt schritt auf Renate Dlander zu, ganz langsam, als wolle er diese Minuten des Uhr-entgegen-Gehens auskosten, den Blick unverwandt auf sie gefeßt, sich gleichzeitig mit ihm seiklammernd an der eigenen Reintheit ihrer Züge. Jetzt nahm er ihre Hand.

„Näher zu dem in Hintergrund stehenden Sessel. Willia vertraute sie sich dieser Näherung an.“

„Nun las sie wieder vor ihm, wie sie gegen vor ihm gefallen, in dieser gebogen, ruhigen Gestalt. Und er fand ihr wieder gegenüber, mit demselben Sturm im Innern, der ihn seit dem vergangenen Tage beherrschte und nicht mehr zu sich selbst kommen ließ.“

„So hatte er sie gesehen, als er in dieser Nacht noch im und immer wieder verjüngt, ihr Bild auszufüllen aus seinen Gedanken.“

„Das Bild fiel durch das breite Fenster und überzog ihr Gesicht mit einer Fülle von Helligkeit. Jede einzelne Linie war klar und deutlich zu erkennen, jeder Zug lag offen vor ihm. — Das Ersehen fiel ihm

über; aber er mußte ja etwas sagen, um die Selbstsamkeit dieses Augenblicks zu bannen. Sie hatte das Gesicht voll ihm zugewandt. Ein Zug der Erwartung belebte es. Ein Zug der Hoffnung. Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, bißte mir ein, aus eigener Kraft dieses Dolein zu Ende leben zu können! Ich kann es nicht. Du bist dann? Es wollen mich nochmals irreden. Herr Doktor! hörte er ihre Stimme, die ihm aus keinem Grinsen rih. Ja ... ich ... Ich müßte jetzt davon sprechen, warum ich sie hat, noch einmal zu kommen. Ich müßte ihr sagen ... Der Gedanke flackte. Unüberwindliche Bedenken stürzten sich ihm entgegen. Warum einem ich hatte, er sie wieder kommen lassen? Es war ja unmöglich, einem Menschen zu erklären, was in diesen letzten vierundzwanzig Stunden in ihm vorging. Unmöglich, ihn zu lassen; Kristallen Dlander. Sie haben ein Leben, das ich sechs Jahre lebe, ausgesetzt! Dabur, daß Sie mit die Sinnlosigkeit dieses Lebens ohne Zielbarkeit. Es war ein Verwahn, auf dem ich es aufbaute. Ich meine, ein Alltagsvergnügen zu sein, keinen Menschen zu brauchen, biß

Ein Hörspiel vom Hörspiel

Nach einem Besuch im Reichssender Leipzig

Der Reichssender Leipzig, von dem Krieges und seiner Einrichtungen in der futuristischen Eigenarbeit doch unendlich regsam auf technischen Gebiet, führte dieser Tage der mittelständischen Presse eine Reihe von Besprechungen seiner neuesten Schöpfungsleistungen vor. Dieser Führung ist — man bemerke die Zügelhaftigkeit! — das folgende „Hörspiel“ gewidmet, das die Kleinarbeit an je gewohnter Handlungsbearbeitung darstellt.

Schauplatz: Ein großer Raum, der mit einem hellgrünen Anstrich gezieret ist und auch sonst recht reizvoll wirkt, besonders durch das Mobiliar. Es besteht aus einem Konzertflügel, einer gemütlichen Stuhlfestel, die frei im Gelände steht, einer Wandlampe als Gesprächsstelle, einem älteren Notenständer und einem Mikrofon an einem langen bemalten Arm. Zerstreuung für Hörspielkennler, die etwas unbeträgt auf dem Parquetfußboden angedrückt stehen, sind nicht auf einen Mikrophon der Parquetfläche zurückzuführen, sondern sollen beim Betreten in der Vorkamerunde den Eindruck erwecken, als marschierte ein kräftiges Mänerlein über eine Straße oder dergleichen.

Der Pressenotdienstleiter: Meine Damen und Herren! Wir befinden uns hier im sogenannten „Hörspielraum“. Hier werden die Hörspiele nur in ein- und demselben Raum aufgenommen, und so die Aufmerksamkeit der Hörer auf die Besondere des Hörspiels lenken, daß die Plötzlichkeit des Hörspiels nicht durch den Raum nicht abgelenkt wird, weil er durch die merkwürdige Akustik bestmöglich wirkt. Im intimen Sprachgebrauch belegen sie ihn mit abfälligen Ausdrücken.

Ein Sprecher im Hintergrund: Ja, Mies-Raum.

Die Reden der Journalisten: Fragen angeht.

Der Technische Leiter: Ein weiterer wichtiger Raum ist der Hall-Raum. Er liegt unten im Keller und hat einen Nachhall von vier Sekunden, also soviel wie eine Kirche. Den Ton hinunter können wir uns sparen, denn Sie hören dort nichts weiter als einen Lautsprecher und ein Mikrofon. Beide haben eine hochinteressante Funktion. Brauche ich im Hinblick auf eine Szene, die im Freien wie (also in isoliertem Raum gesprochen wurde), eine „hallige“ Akustik, so wird die Szene in einem beliebigen Raum wiedergegeben, durch den Lautsprecher in den Hall-Raum hineingeleitet, und das Mikrofon nimmt Dialog und Hall-Raum-Akustik zusammen auf. Auf elektrischem Wege wird beides zusammengepackt, und die Stimme bekommt den gewünschten vollen Ton.

Ein Journalist: Sie erreichen also durch diese angelegenen Räume — vier, wie ich überhöre — vier verschiedene Arten von Akustik?

Der Technische Leiter: Nein, noch viel mehr. Wir können durch das elektrische Verfahren das Echo im Hall-Raum in verschiedenen, das von 1 bis 4 Sekunden Nachhall die feinsten akustischen Unterschiede herbeigeholt werden. Unabhängig davon haben wir auch noch einen elektrischen Verstärker, der Stimmen in der Distanz von einzelnen Räumen hochheben können und gleichzeitig die Übertragung hören: die Stimmen der Sprecher und die Gesprächsstellen, die im Regiezimmer von Wandschirmen abgehört und in die Szene hinein „gemittelt“ wird.

Ein Journalist: Sie werden Ihnen jetzt ganz improvisiert eine Kostprobe von der Einrichtung eines Hörspiels geben. Also, Kinder, fangt an!

Zwei Frauen: Hoppem. Die eine führt zum schalltoten Raum, in den sich die Sprecher begeben, die andere ins Regiezimmer, hinter dessen Glaswand die Zuhörer stehen, die Sprecher vor den Mikrofonen der einzelnen Räume hochheben können und gleichzeitig die Übertragung hören: die Stimmen der Sprecher und die Gesprächsstellen, die im Regiezimmer von Wandschirmen abgehört und in die Szene hinein „gemittelt“ wird.

Die Verste: Tüteltütüt, ät, ät, ät, ät!
Der Wind: leise wie im Nebel: ffffff!
Der erste Sprecher: Ich glaube, ich kenne den Weg wieder; da sind wir vorwärts Jahr schon einmal gegangen. Wie warm es ist! Ich fühle atmend meine Beine.
Der zweite Sprecher: Ja, ich auch.
Der Dritte: Hier geht es an dem Gut entlang, und jetzt muß die Kirche kommen. Doch mal, spielt da nicht jemand?
Die Drael: fängt leise an zu tönen wie durch Wände hindurch.
Der Erste: Wollen doch mal hineingehen. Die Tür geht aber schwer auf. Die fnarrt ja mächtig.

Die Drael: fängt leise an zu tönen wie durch Wände hindurch.
Der Erste: und der Hofe fallend: Sie hat ihr Schwert verpackt. Oder — Herr Gebarm! Sie wird doch nicht auf Versehen gestrichelt haben? (Herrn Lehmann sieht man

verwirrt auf dem älteren Notendäcker drehen.)

Der Regisseur: Was! mal vorläufig weiter!
Die Drael: tönt plötzlich voll und feierlich wie beim Eintreten in eine Kirche, aber über zum Schlußkafford und verklingt irgendwo zwischen hohen Pfeilern. Auch die Stimmen der Sprecher klingen wie unter Wölflingen.

Der Zweite: Ein schöner romantischer Bau. Herrlich fällt es überaus schön. Ob wir uns die Drael ansehen können?

Der Erste: Wir gehen mal ruhig hinauf. (Sie treten auf der Zementbahn auf der Stelle, als lebten sie auf warmem Asphalt.)

Die Schritte: klingen hoch wie auf einer heißen Holzstreppe.
Der Regisseur: Schluß! So, nun spielen wir „trocken“. Anfangen!

Die Verste: Tüteltütüt, ät, ät, ät, ät!
Der Wind: leise wie im Nebel: ffffff!
Der erste Sprecher: Wie aus einem Wärrzimmer: Ja, das muß der Weg sein, doch an dem alten Gut vorüber; denn sind wir im Dorf. Ist das aber heute warm! Und meine Beine spüre ich auch.

Der zweite Sprecher: ebenso: Du, ich auch.
Der Erste: Da ist schon die Kirche. Spielt da nicht jemand?

Die Drael: fängt an zu spielen; es klingt wie eine Übertragung vom Leipziger Bahnhofsvorplatz.
Der Erste: Wollen doch mal hineingehen. Na, die Tür geht aber schwer auf. fnarrt ganz schön in den Angeln.

Die Tür: fnarrt wieder nicht.
Der Regisseur: Weiter, Kinder!
Die Drael: spielt wie oben weiter. Möglich wird der Ton wie mit der Papierfläche abschichten.

Der zweite Sprecher: der sich zwischen Aktenstapeln zu befinden scheint: Schöner alter Bau, rein romantisch. Die Drael fangt aber nicht so sehr an zu sein. Wollen wir sie uns mal ansehen?

Der Erste: Ja, gehen wir doch mal hinauf.
Die Schritte: klappern eine Art Straße entlang.

Der Regisseur: Schluß!
Ein Journalist: Das zweite klingt einfach unaußersächlich — der Unterschied zum ersten Mal ist ja frappierend. Vorhin wirkte es fast natürlich.

Der Regisseur: Für eine Aufführung geeignet es aber vorhin noch nicht einmal. Was denken Sie, wenn ich mit dem wahren Nun will ich Ihnen eben noch einmal den Übertragung von der Akustik im Freien zum Echo in der Kirche vorführen. Also bitte!

Die Teekanne des Kaisers

Erzählung von Stry zu Eulenburg

Das jung verheiratete Ehepaar hatte zu einem Abendessen im engeren Freundeskreise eingeladen. Der Anlaß dazu war der Geburtstag der Eltern der jüngsten Frau, des General- und seine Gattin, die aus der Provinz in die große Stadt gekommen waren.

Das Essen war beendet. Trotzdem stand der Mannpunkt, die Überredung auf der abendlichen Tafel, noch bevor.

Die Gäste mochten wohl die Teekaffe, die nun vor ihnen standen, mit dem wahren wärmungsstollen Blick betrachten, zumal die Männer unter ihnen geradezu bestrahlt waren, das es zum Absicht des Essens nicht den gewohnten Wein geben würde.

Da meldete sich die Hausfrau zu Wort: „Meine liebsten Freunde! Ich möchte gerne eine schöne Rede halten, aber es liegt mir nicht. Deshalb laze ich kurz dies: Ich werde Ihnen nun Tee anbieten. Keinen ansehnlichen Tee. Nur die Krone, aus der er eingegossen wird, ist bemerkenswert: Sie ist zweitausend Jahre alt. Nun, Sie, ein Kaiser Chinas, der vor dieser Zeit herrschte, hat sie einst, wie wir es nun tun werden, benützt.“

Die Gäste schauten überaus auf und mußten im ersten Augenblick nicht, ob sie über einen auf gelungener Scherz beifällig lächeln, oder sich von der Ungewöhnlichkeit der angesprochenen Worte beirritzt zeigen sollten.

Wie entschuldigend wie die Gastgeberin mit einem leichten Kopfnicken nach dem Ehrenpaar der Tafel. „Ich habe die Teekaffe als Hochzeitsgeschenk von meinem Vater erhalten.“

Einmalig wandten sich alle Blicke dem alten General zu.

„Nun Herr! Sie sind wohl an mir, die schöne Rede zu halten“, lächelte der General nachsichtig. „Aber auch ich bin kein Freund vieler Worte. Die Teekaffe habe ich vor fast vierzig Jahren von dem damaligen kaiserlichen Chinas in Peking, dem ich durch einen Zufall das Leben retten konnte, als eine Art Anerkennung erhalten. Ich zweifelte noch niemals an der Wahrheit der Angaben, die mir der Geliebte über das Geschenk machte und glaube sogar zu dürfen, daß auch niemand anderer es tun soll. Im übrigen fahre stets meine Frau die Teekaffe in ihrer Obhut.“



Erfüllter Bubenraum: Höhenreise mit dem „Schwarzen Mann“ (Szene aus dem Tobis-Film „Der Sündenbock“)

Die Verste: zum dritten Mal: Tüteltütüt, ät, ät, ät, ät!
Der Wind: leise wie im Nebel: ffffff!
Der erste Sprecher: Ich glaube, hier sind wir auf dem richtigen Wege. Wie sind wir ja schon zum dritten Mal (ich räuspere), mir sind ihn ja vorwärts Jahr schon einmal gegangen. Rechts geht es an dem Gut vorbei, und hier sind wir an der Kirche. Ist das ein heiter Tag! Mir tun wirklich die Beine weh vom Gehen!
Der zweite Sprecher: Mir auch!
Der Erste: Hörst du, da spielt jemand Drael!
Die Drael: fängt an zu tönen.
Der Erste: Wollen doch mal hineingehen. Das ist aber eine alte Tür. Die fnarrt ganz gehörig in den Angeln.
Die Tür: fnarrt nicht.
Der Regisseur: geht in den Spielraum und befehlt sich mit Herrn Lehmann und seinem

Notendäcker. Man sieht ihn befröhlicht nicken und zurückfahren. So, nun noch einmal!
Die Tür: fnarrt wundervoll.
Der Regisseur: Bitte von Anfang an.
Die Verste: Tüteltütüt, ät, ät, ät, ät!
Der Wind: ffffff!
Der erste Sprecher: Nees, ist das aber eine knifflige Higel. Beide ahnd wech ab, was ich leben habe! Wo sind denn du noch lange so weiter anhaben?
Der zweite Sprecher: Ge das!
Die Journalisten: die Reichsdelegation, die Sprecher und Herr Lehmann geben sich hemmungslos der Freiheit hin und erklären einstimmig die Hörspielzene für vollstän gelungen.
Die Reden der Journalisten: fragen, fröhliche Schlußbühne. F. S.

Explosives Museum

In Washington soll ein unheimliches Museum geschaffen worden sein, das alles Ding der Zerknirschtheit nicht unähnlich ist. In diesem Museum sollen in einem unterirdischen Gewölbe unter allen erdenklichen Vorkehrungen sämtliche Sprengstoffe aufbewahrt werden. Die der Gegenwart der Gegenwart bekannt sind. Man hat Sorge dafür getragen, daß auch dann, wenn durch einen unglücklichen Zufall die Sprengstoffe entzünden entfallen kann.

Italiens kinderreichstes Dorf

Einen seltenen Kinderreichtum hat das Dorf Teranova bei Wandurcia im Süditalien. Die 25 Familien, die in dem Dorf wohnen, haben zusammen 300 Kinder, was einem Durchschnitt von fast fünf Kindern je Familie entspricht. Damit stellt Teranova den Rekord unter allen italienischen Dörfern dar. Der Rekord wird durch ein Bauer, der dreimal verheiratet gewesen ist und es auf 24 Kinder gebracht hat.

Empfindsamer Meerbewohner

Ein interessantes Aquarium wird gegenwärtig in Sidney gebaut. Darin sollen verschiedene Meeresbewohner, die empfindsamer sind als die meisten, aufbewahrt werden. So sind zum Beispiel die Wasserfische, die empfindsamer sind als die meisten, aufbewahrt werden. So sind zum Beispiel die Wasserfische, die empfindsamer sind als die meisten, aufbewahrt werden. So sind zum Beispiel die Wasserfische, die empfindsamer sind als die meisten, aufbewahrt werden. So sind zum Beispiel die Wasserfische, die empfindsamer sind als die meisten, aufbewahrt werden.